Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5,— Litas, mit Zustellung 5,50 Litas. In Deutschland 2,65 Mark, mit Zustellung 3,01 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Pfennig. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3,— Litas, in Deutschland 1,50 Mark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrauminung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 N. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 137 | Memel, Dienstag, den 15. Juni 1926 | 78. Jahrgang

Für den neuen Finanzminister

R. A. Wenn die neue litauische Regierung ihr Amt antreten wird, so wird sie vor Aufgaben stehen, deren Lösungen ganz gewaltiger Kräfteanstrengungen bedürfen. Nicht nur in politischer Beziehung ist das von ihr anzutretende Erbe schwierig zu übernehmen, sondern auch in ökonomischer Beziehung ist gewaltige Arbeit zu leisten. Besonders aber wird der neue Finanzminister auf nicht geringe Schwierigkeiten stoßen, denn voraussichtlich dürfte er ziemlich leere Kassen vorfinden.

Die letzten Maßnahmen des Finanzministers Karvelis haben dafür gesorgt, daß die Gelder in den Kassen der Regierung rar sind, so auch der in einem Rundschreiben herausgegebene Erlaß, daß von der Landwirtschaft die fälligen Steuern erst nach der Ernte eingezogen werden sollen. Wie weiter gemeldet wird, sind seitens der Zemes Bank erhebliche Anleihen zinsfrei an „protegierte" Bürger langfristig abgegeben worden, wodurch auch hier keine Gelder disponibel sind, und schließlich sind eigentlich mit Ausnahme der Kaufmannschaft von keiner Kategorie von Bürgern in normaler Weise Steuern gezahlt worden. Nur vom Handel und von einem Teil der Industrie sind die Steuern in gewohnt brutaler Weise eingezogen worden, wodurch im Lauf der Zeit die Kaufmannschaft in einer Weise geschwächt wurde, daß man ruhig behaupten kann, sie ist zum größten Teil steuerunfähig. Noch vor knapp 14 Tagen sind ihr von der Emissionsbank selbst die letzten kurzfristigen Kredite entzogen worden, die noch die letzte Zufuhr von Kraft waren.

Was kann die neue Regierung nun tun, um die notwendigen Mittel zu schaffen, die der Staat unbedingt braucht, um die Ausgaben zu decken? Sich wiederum an die aller Mittel entblößte Kaufmannschaft zu halten und von ihr auch das Allerletzte herauszupressen hieße den Handel abtöten. Von der Landwirtschaft die fälligen Steuern mit Gewalt einzuziehen, wäre ein Experiment am untauglichen Objekte. Auf die Zolleinnahmen zu rechnen, ist eine gewagte Sache, denn die Ein- und Ausfuhr ist durch die Hochschutzzölle Litauens und des Auslandes beschränkt und erlaubt keine Erhöhung der Tarife. Der Verkauf von Holz kann bei der schlechten Konjunktur und bei den zurzeit beschränkten Beständen keine bedeutenden Summen einbringen, genau so, wie auch die Einnahmen aus Post, Eisenbahn und sonstigen Staatsinstitutionen die Geldbedürfnisse des Staates nicht befriedigen können. All diese Momente dürften davon überzeugen, daß die Aufgaben, die der neue Finanzminister zu lösen hat, gewiß nicht leicht sein werden.

Es muß mit aller Vorsicht auf der einen Seite und mit aller Rücksichtslosigkeit auf der anderen Seite vorgegangen werden, um die finanziellen Bedürfnisse des Staates zu befriedigen. Vor allen Dingen ist Vorsicht geboten denjenigen Berufskreisen gegenüber, die bisher die Objekte der Auspowerungspolitik der alten Regierung waren. Dies bezieht sich zuerst auf die Kaufmannschaft, die durch die berüchtigte, in brutalster Weise eingezogene Bruttogewinnsteuer an den Abgrund gebracht wurde und lange Zeit brauchen wird, um überhaupt wieder steuerfähig zu werden. Auch ein Teil der Landwirtschaft sieht sich dem Ruin gegenüber, wenn auch nicht in dem Maße, wie Handel und Industrie. Hier wird daher die Regierung auf keine Erfolge hoffen können, im Gegenteil, es wird notwendig sein, hier möglichst Schonung zu üben, um eine Gesundung des Handels im Interesse des Staates herbeizuführen.

Auf der anderen Seite aber werden sich der Regierung eine Reihe wesentlicher Einnahmequellen öffnen, die bisher von der alten Regierung ganz außer acht gelassen wurden. Vor allen Dingen wird die Regierung daran gehen müssen, diejenigen Außenstände einzuziehen, die aus Protektionismus den „Auserwählten" gestundet wurden. Die langfristig gegebenen Anleihen unter sogenannten günstigen Bedingungen wird der Finanzminister kündigen oder kassieren müssen, und er wird dafür Sorge zu tragen haben, daß diese dem Staate fehlenden Gelder allerschnellstens zur Verfügung stehen. Die bisher geschonten Bürger, von denen Steuern zu verlangen der Staat bisher nicht notwendig fand und bei denen sich im Laufe der Jahre doch beträchtliche Mittel angehäuft haben müssen, müssen ohne Aufschub zur Steuerzahlung herangezogen werden. Diejenige Industrie, der von staatswegen Schutzzölle zur Verfügung stehen und die diese Schutzzölle ausnahmslos für ihre eigene Tasche in Anspruch nimmt, sollte die Pflicht haben, die ihr gewährten Schutzzölle wenigstens zum Teil in Form von Steuern der Regierung zur Verfügung zu stellen. Was aber von unbedingter Wichtigkeit ist, bleibt die steuerliche Heranziehung all derjenigen Elemente, die im Stillen die größten Summen durch Wucherzinsen einheimsten und bisher gänzlich steuerfrei ausgingen. Bekanntlich blüht nirgendwo das Wuchergewerbe durch Verleihung von Geldern derartig, wie gerade in Litauen, und ungezählt sind diejenigen Leute, die, im stillen Stübchen sitzend, das letzte Mark der Wirtschaft durch furchtbarste Wucherei entzogen haben und nicht einmal die geringsten Abgaben dem Staate zur Verfügung stellten. Daneben wird es dem neuen Finanzminister möglich sein, eine Reihe von Institutionen auf die Richtigkeit der Steuereinschätzung hin zu kontrollieren, und wahrscheinlich wird man auch hier in der Lage sein, zu finden, was man braucht. Auch eine Untersuchung und Kontrolle über den Verbleib des Holzes, das den Neusiedlern frei zur Verfügung gestellt wurde, wird notwendig sein, und wenn nachgewiesen wird, daß dieses Holz zum Verkaufe und nicht zum Aufbau benutzt wurde und wird, wird der Staat entweder die Verwendung zu Aufbauzwecken oder Rückgabe oder Bezahlung verlangen müssen, denn der Staat hat nicht nötig, Neusiedlern Einkünfte durch den Verkauf von Holz zu verschaffen, das für den Aufbau der Wirtschaft hergegeben wurde.

Die Aufgaben, die der neue Finanzminister zu lösen haben wird, sind nicht leicht, aber mit der notwendigen Energie wird es ihm doch möglich sein, den Bedürfnissen des Staates gerecht zu werden. Er wird dazu greifen müssen, wo der Erfolg sicher ist. Außer den aufgezeigten, gibt es noch mehr Möglichkeiten für den Staat, wo er nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat zu fordern, was ihm zukommt.

Slezevicius die Regierungsbildung übertragen

Kowno, 14. Juni

Jetzt endlich scheint man über die Hindernisse, die sich der Regierungsbildung in den Weg stellten, hinweggekommen zu sein. Die amtliche „Litauische Telegraphen-Agentur" (Elta) meldet, am 12. Juni habe Staatspräsident Dr. Grinius dem volkssozialistischen Abgeordneten Dr. Slezevicius die Bildung des Kabinetts übertragen. Herr Slezevicius habe sofort Verhandlungen mit den einzelnen Parteien, die für die Regierungsbildung in Frage kommen, eingeleitet. Man nimmt an, daß sich das neue Kabinett am Dienstag abend dem Seim vorstellen und die erwartete Regierungserklärung abgeben wird. Verhandlungen zwischen Volkssozialisten und Minderheiten führten zu dem Ergebnis, daß die Minderheiten dem Kabinett ihre Unterstützung zusicherten. Gleichzeitig verhandelten die Minderheiten auch mit den Sozialdemokraten, mit denen ebenfalls eine Einigung erzielt wurde.

Wie verlautet, werden die Regierungsgeschäfte von dem neuen Kabinett schon am Dienstag übernommen werden. Die Verzögerung in der Vorstellung im Seim ist darauf zurückzuführen, daß einige Personalfragen noch im letzten Moment geklärt werden mußten. Aller Voraussicht nach wird sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen:

Slezevicius (Volksloz.) Ministerpräsident und Justizminister, Pozela (Soz.), Advokat, Innenminister, Kriscinnas (Volkssozial.) Landwirtschaftsminister, Cepinski (Soz.), Professor, Bildungsminister, Jankevicius (Unpart.), Ingenieur, Verkehrsminister, Rimka, Finanzminister, Papeckis (Unpart.), Oberst, Kriegsminister, Smetona (Tautininkai) voraussichtlich Staatskontrolleur. Als Außenminister wird allgemein Klimas, der bisherige Gesandte in Italien, genannt.

Slezevicius

r. Der neue litauische Ministerpräsident Dr. Michael Slezevicius ist im Jahre 1882 im Kreise Rossienie geboren. Er studierte Rechtswissenschaft an der Moskauer Universität. Nach seinem erfolgreichen Studium wandte er sich der litauischen nationalen Bewegung zu. Er gründete in Rußland litauische Kolonien und redigierte dort auch einige russische Zeitungen. Im Jahre 1905 wurde er von den Litauern in Odessa zum Großlitauischen Seim in Wilna delegiert. 1907 kehrte Slezevicius nach Litauen zurück, wo er als Kandidat für die Wahlen zur russischen Duma aufgestellt wurde. Die russische Regierung annullierte jedoch seine Kandidatur. Trotzdem arbeitete Slezevicius weiter für die litauische Nationalbewegung. Auch mehrmalige Verhaftungen hielten ihn nicht von seiner Arbeit für das Litauertum ab. Nach dem Kriege bildete er im Jahre 1918 eine Regierung in Litauen. In den Konstituierenden Seim wurde er als volkssozialistischer Abgeordneter gewählt. Die „Jüd. St." lobt den neuen Ministerpräsidenten als einen Mann, der sich stets der Unterdrückten annahm. So habe er 1905 anläßlich des großen Judenpogroms in Odessa, der fünf Tage dauerte, eine Vereinigung zur Abwehr gegen die Judenmassakers gegründet und selbst mit der Waffe in der Hand gegen die Antisemiten gekämpft.

Volkssozialistische Wiederaufbauarbeit

Unter der Ueberschrift „Der Seim beginnt die Wiederaufbauarbeit", schreiben die „Lietuvos Zinios" folgendes:

Am Sonnabend, mittags 12 Uhr, hat die volkssozialistische Fraktion folgende fünf Gesetzentwürfe dem Seim übergeben:

1. Abänderung des Strafgesetzes (Beseitigung der Todesstrafe als normale Strafe).
2. Aufhebung der Abänderung des Pressegesetzes (Beseitigung der Presseknebelung).
3. Aufhebung der Abänderung des Versammlungsgesetzes (Herstellung der Versammlungsfreiheit).
4. Abänderung der Entschädigung für die Minister und den Staatskontrolleur (Herabsetzung der Ministergehälter).
5. Abänderung der Entschädigung für den Staatspräsidenten (Herabsetzung des Gehaltes für den Staatspräsidenten).

*

Der Ministerpräsident Slezevicius erklärte unserem Kownoer Mitarbeiter, daß die neue Regierung die „Elta" vollständig umorganisieren werde. Die Regierung werde weiter dafür sorgen, daß die Presse regelmäßig von bestimmten Stellen der Regierung über alle Vorgänge in geeigneter Weise orientiert werde, damit sie in der Lage sei, authentische Nachrichten zu bringen.

Das diplomatische Korps beim Staatspräsidenten Grinius

Am 10. Juni empfing, wie die „Elta" meldet, Staatspräsident Dr. Grinius das diplomatische Korps, wobei der deutsche Gesandte Schrötter folgende Rede hielt:

Herr Staatspräsident! Im Namen der hier anwesenden diplomatischen Vertreter und Konsuln habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz beim Antritt Ihres hohen Amtes als Präsident der Litauischen Republik die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möge das himmlische Glück die Tätigkeit Ew. Exzellenz auf diesem hohen Staatsposten begleiten und möge Ihnen, Herr Präsident, vergönnt sein, in den nächsten Jahren Ihrer Präsidentschaft Litauen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet erfolgreich fortschreiten zu sehen. Ew. Exzellenz wollen uns, den ausländischen Vertretern, das von dem Vorgänger gezeigte Vertrauen bewahren und ein Verständnis für die von uns vertretenen Interessen entgegenbringen und somit unsere Aufgabe, die politischen und Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern und den Ihrigen zu beider Nutzen zu pflegen, erleichtern.

Staatspräsident Grinius antwortete mit folgenden Worten:

Meine Herren! Indem ich Ihnen für die mir ausgesprochenen guten Wünsche danke, habe ich die Ehre, zu versichern, daß es mir als Staatspräsident, soweit es von mir abhängen wird, eine der Hauptaufgaben sein wird, die guten Beziehungen zu allen Staaten, die der Litauischen Republik freundlich gesinnt sind, zu unterhalten und zu festigen. Ich hoffe, daß es bei beiderseitigem gutem Willen gelingen wird, das Gebäude der Litauischen Republik, wenn es auch klein ist, in naher Zukunft zu ordnen, einzurichten und denjenigen Staaten, die Sie, meine hochverehrten Herren, hier vertreten, anzupassen.

Der 300-Millionenkredit

Neue Phase der deutsch-russischen Verhandlungen

o Moskau, 14. Juni. (Priv.-Tel.) In bezug auf die neue Phase der deutsch-russischen Verhandlungen über den 300-Millionen-Kredit veröffentlicht die größte rätestaatliche Wirtschaftszeitung „Ekonomitscheskaja Shisn" eine Erklärung dahingehend, daß es den deutschen Industriellen nicht gelungen sei, im eigenen Land einen annehmbaren langfristigen Kredit zu erhalten, um das russische Geschäft zustande zu bringen. Man habe in deutschen Geschäftskreisen den Rätebund einschüchtern wollen, jedoch seien die Behauptungen von der angeblich aussichtslosen Lage der Sowjetunion irrig und die Erwartung einer vermeindlichen unvermeidlichen Kapitulation werde Selbsttäuschung oder Zeitungsphantasie. Die Londoner City und die Newyorker Wall Street hätten freilich ihrerseits einen Lügenfeldzug wider die Sowjetunion eingeleitet, jedoch nur im eigenen und gegen das Interesse Deutschlands. — Uebrigens wäre es verfrüht, in diesen Moskauer Erklärungen jetzt schon ein völliges Scheitern des 300-Millionen-Kredites zu erblicken, es solle vielmehr nur der letzte Druck ausgeübt werden, denn Rykow erklärt nachträglich ergänzend, daß nicht alle jüngst Deutschland erteilten Aufträge annulliert wären.

Russische Jagd nach dem Dollar

o **Leningrad**, 12. Juni. Im Juli werden hier einige Hundert Amerikaner aus den wohlhabenden Kreisen, darunter zahlreiche Geschäftsleute, erwartet. Ihnen sollen weitere amerikanische Touristen folgen, auf deren Besuch das wirtschaftsamtliche Moskau das größte Gewicht legt.

Gegen den Kriegszustand in Estland

ö **Reval**, 12. Juni. Die sozialistische Fraktion der estländischen Staatsversammlung beabsichtigt gleich nach der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments die Aufhebung des seit dem 1. Dezember 1924 immer noch im Lande geltenden Kriegszustandes zu beantragen.

Frankreichs Kampf gegen die elsaß-lothringische Autonomiebewegung

* **Paris**, 14. Juni. (Funkspruch.) Dem „Journal" wird aus Straßburg gemeldet, der Justizminister habe für Dienstag den Generalkommissar für elsaß-lothringische Angelegenheiten in Straßburg, die Bischöfe von Straßburg und Metz und den Vorsitzenden des evangelischen Konsistoriums zu einer Besprechung nach Paris berufen, um über Maßnahmen gegen die katholischen und evangelischen Geistlichen zu beraten, die die Kundgebung des elsaß-lothringischen Heimatbundes unterzeichnet haben.

Verteidigungsbündnis der Kleinen Entente

Bukarest, 14. Juni. Der rumänische Minister des Aeußern, der jugoslawische Gesandte und der tschechoslowakische Gesandte unterzeichneten das Abkommen, durch welches das Verteidigungsbündnis zwischen Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei auf weitere drei Jahre verlängert wird.

Die Freiheit der Schiffahrt in den Dardanellen

„Daily Telegraph" veröffentlicht eingehende Mitteilungen seines diplomatischen Berichterstatters über einen Geheimbericht, der nach dem Lausanner Vertrag und der Meerengenkonvention geschaffenen internationalen Meerengenkommission zur Sicherung der Navigationsfreiheit in den Dardanellen und im Bosporus, in dem von türkischen Obstruktionen und einer Nichtbeachtung des Lausanner Vertrages die Rede ist. Der Korrespondent bemerkt, die vorherrschende Ansicht unter den Mächten in Genf sei, daß eine ernstliche Erwägung dieses Berichtes verschoben, ja das der Bericht vielleicht ganz begraben werden solle. In dem Bericht heiße es, daß die Handelsschiffahrt noch nicht die unbedingte Freiheit genieße, die der Vertrag von Lausanne ihr habe gewährleisten sollen. Es sei Sache des Völkerbundes, die wirksamsten Mittel anzuwenden, um den Vertrag zur Durchführung zu bringen. Noch jetzt hänge die Durchführung des Vertrages in jeder Beziehung von den Türken ab. Diese Lage müsse für den Fall einer diplomatischen Spannung und insbesondere eines Krieges die Aufmerksamkeit des Völkerbundes beanspruchen

Litauischer Seim

Beratung des Antrags auf Aufhebung des Kriegszustandes

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Litauischen Seims am letzten Sonnabend stand als einziger Punkt der Antrag auf Aufhebung des Kriegszustandes. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Abg. Mikßys (Bund der Landwirte) das Wort zur Tagesordnung. Er erklärte, daß über die Aufhebung des Belagerungszustandes in der heutigen Sitzung nicht verhandelt werden könnte, da die neue Regierung, deren Standpunkt in dieser Frage sehr wichtig sei, noch nicht gebildet sei. Außerdem sei der Kriegszustand auch eng mit der Außenpolitik verknüpft. Die Einwände des Abg. Mikßys wurden, nach dem „Rytas", mit Stimmenmehrheit verworfen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Pleckaitis (Soz.), erklärte als Referent, daß bei Behandlung der Frage der Aufhebung des Kriegszustandes in der Wehrkommission des Seims zum Ausdruck gekommen sei, daß für die Aufrechterhaltung keine Gründe beständen; der Kriegszustand habe sich überlebt. Auch die Frage, ob es angebracht wäre, den Kriegszustand im Heer und bei der Eisenbahn bestehen zu lassen, sei von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder abgelehnt worden. Die Kommission habe einstimmig den von den Sozialdemokraten eingebrachten Vorschlag, den Kriegszustand in ganz Litauen aufzuheben, angenommen.

Abg. Mikßys (Bund der Landwirte) sprach gegen die Aufhebung des Kriegszustandes. Sie würde sowohl der Ordnung im Innern des Landes als auch der Außenpolitik schädlich sein. Die Beziehungen zu Polen seien anormal. In letzter Zeit hätten an der Litauisch-polnischen Demarkationslinie noch viele Ueberfälle seitens der Polen stattgefunden, denen man auf Grund von gewöhnlichen Wehrvorschriften nicht entgegentreten könnte. Auch politische Gründe sprächen gegen die Aufhebung des Kriegszustandes. Es sei nicht nur nötig, daß der Kriegszustand in einer Zone von 10 Kilometern, sondern mindestens in einer solchen von 20 Kilometern an der Demarkationslinie bestehen bleibe, ebenfalls bei der Eisenbahn, die nach der Demarkationslinie führe.

Abg. Voldemaras (Nationalist) führte aus, daß die Beseitigung des Kriegszustandes notwendig sei. Der Kriegszustand sei nur eingeführt worden, um dem Feinde im Innern, der früheren Opposition, entgegenzutreten. Die Arbeitsföderation habe das Bestehen des Kriegszustandes dazu ausgenutzt, Mitglieder mit Zwang für sich zu werben.

Abg. Smulkstys (Christl. Dem.) erklärte, im Prinzip sei er für die Beseitigung des Kriegszustandes. Der Kriegszustand sei nicht von den christlichen Demokraten, sondern von den Volkssozialisten selbst eingeführt, da zur Zeit der Einführung des Kriegszustandes Grinius und Aleksas Minister gewesen seien. Die den Juden, Polen und anderen Nationalitäten gemachten Zugeständnisse zwängen aber jetzt die Volkssozialisten, den Kriegszustand aufzuheben. Die christlichen Demokraten würden für die Beseitigung des Kriegszustandes eintreten, wenn besondere Garantien gegeben würden.

Abg. Toliußis (Volkssozialist) trat dafür ein, daß der Kriegszustand bis auf einen Abschnitt von einem Kilometer an der Demarkationslinie aufgehoben werde.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Aufhebung des Kriegszustandes in erster und zweiter Lesung beschlossen. Der Gesetzentwurf über die Beseitigung des Kriegszustandes erstreckt sich auf ganz Litauen, mit Ausnahme einer ein Kilometer breiten Zone an der Demarkationslinie.

Am Dienstag, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr, findet eine neue Sitzung des Litauischen Seims statt. Auf der Tagesordnung stehen die Beratung über das Amnestiegesetz und die Annahme des Gesetzes über die Aufhebung des Kriegszustandes in dritter Lesung.

Falls die Amnestievorlage vom Seim angenommen wird, werden auch die wegen des Memelputsches seinerzeit verurteilten sogenannten Memelputschisten freigelassen werden.

Keine Anleihe an Vailokaitis

Der „Rytas" schreibt: „Den „Lietuvos Zinios" zufolge soll die Zemes Bankas (Grundbank) dem Herrn Vailokaitis eine Anleihe von 120 000 Lit gegeben haben. Wie wir dazu erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Es ist Herrn Vailokaitis weder eine Anleihe zugesagt noch gegeben worden. In letzter Zeit hatte die Verwaltung der Bank bemerkt, daß einer der Bankangestellten Bankgeheimnisse verriet. Dieser Angestellte ist später dadurch ausfindig gemacht worden, daß man ihm angebliche Anleihepapiere zur Abschrift übergab. Diese fingierten Papiere hat der Angestellte den „Lietuvos Zinios" ausgehändigt, worauf auch der Bericht über die angebliche Anleihe in den „Lietuvos Zinios" zurückzuführen ist."

reispruch im Kownoer Kommunistenprozeß

r. Der seit einigen Wochen das Kownoer Kriegsgericht beschäftigende Riesenprozeß gegen 92 Kommunisten fand am Sonnabend seinen Abschluß. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen. Nach der Freilassung aus dem Gefängnis zogen die Freigesprochenen in öffentlicher Demonstration durch die Straßen zum Gewerkschaftshaus. Dabei kam es auch zu Zusammenstößen zwischen berittener Polizei und Demonstranten, wobei einige der Demonstranten leicht verwundet wurden. Den Höhepunkt erreichte die Demonstration auf dem Rathausplatz, wo eine Kundgebung stattfand. Einige der freigesprochenen Kommunisten, darunter Kalenda und Dr. Domaševicius, hielten Ansprachen an die Demonstranten. Vom Rathausplatz marschierte der Zug zum Palais des Staatspräsidenten. Polizei verhinderte jedoch den Zutritt. Nach kleinen Reibungen zogen die Demonstranten weiter durch die Laisves Aleja zur Zitadelle, wo sich noch eine ganze Anzahl Gefangener befindet, die wegen politischer Vergehen festgesetzt wurden. Neben der Zitadelle wurden wieder Ansprachen gehalten, in denen die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert wurde. Schließlich wurden die Demonstranten durch die Feuerwehr auseinandergetrieben, die mit Spritzen gegen die Menge vorging. Reden wurden auch gehalten von Daubaras, Vilunas und Matulaitis.

Auch am Sonntag fanden Demonstrationen statt. Der Chef der politischen Polizei Ratschis hat sich auf Urlaub begeben.

Gewitterwolken über der Septembertagung des Völkerbundes

Brasilien tritt aus dem Völkerbund aus

*** Genf, 14. Juni. (Funkspruch.) Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat vom brasilianischen Außenminister eine Mitteilung erhalten, in der Brasilien seinen Entschluß kundgibt, aus dem Völkerbund auszutreten. Gemäß Artikel 1 des Völkerbundspaktes ist diese Mitteilung als eine Voranzeige zu betrachten. Brasilien kündigt schon jetzt an, daß es an der Septembersession des Völkerbundes nicht teilnehmen wird.**

Spanien stellt keinen nichtständigen Kandidaten

*** Madrid, 14. Juni. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des „A. B. C." hat ein gestern abgehaltener Ministerrat beschlossen, auf der Septembersitzung in Genf keinen Kandidaten Spaniens für einen nichtständigen Ratssitz zu stellen und einen Beschluß über die künftige Haltung Spaniens auszusetzen, bis der Völkerbund über den spanischen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz eine Entscheidung gefällt habe.**

Englisch-russischer Zwischenfall

Die britische Regierung richtete an die Sowjetregierung eine Note wegen der finanziellen Unterstützung, die während des Generalstreiks dem Gewerkschaftskongreß angeboten wurde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt dazu, es verlaute, daß die Note nicht den Charakter eines Ultimatums, sondern lediglich einer vorbereitenden Note trage, die kurz, in gemäßigtem Tone, die Aufmerksamkeit der Sowjet-Regierung auf die Bedeutung der Angelegenheit lenkt. Sie wolle der Sowjet-Regierung einen ruhigen, aber deutlichen Wink geben, daß, wenn bolschewistische Gelder weiterhin an die britischen Bergleute gesandt würden, Moskau einen erneuten Protest zu erwarten habe, der zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen könne. Dieses Stadium sei jedoch vorerst noch nicht erreicht. Man hoffe, daß dieser vorbereitende Schritt genüge. Der Korrespondent führt weiter us: Moskaus Vorgehen in dieser Angelegenheit sei nicht geeignet, die Aussichten auf Wiederaufnahme der englisch-russischen Verhandlungen zu verbessern oder zu beschleunigen. Der Wortlaut der britischen Note enthalte anscheinend einen deutlichen Hinweis in dieser Richtung.

Die fünfte Moskauer Streikspende

○ **Moskau**, 12. Juni. Trotz des Einspruches der englischen Regierung gegen die bisherigen vier Moskauer Streikspenden hat der Zentralausschuß der rätestaatlichen Gewerkschaftsverbände den Gewerkschaften der englischen Bergarbeiter eine fünfte Ueberweisung in Höhe von 300 000 Rubel zugehen lassen, so daß der Gesamtbetrag der Moskauer Streikgelder sich nun schon auf 3 652 000 Rubel beläuft. Die hiesige und die Provinzpresse widmet nach wie vor täglich ganze Spalten dem englischen Streik, während die Spendensammlung fortgesetzt wird. Die Eingänge sind nach den Quittungen der Zeitungen zu urteilen aber gering und können nur einen kleineren Bruchteil der Millionenüberweisungen decken.

Das ungewisse Schicksal Abd el Krims

*** Paris**, 14. Juni. (Funkspruch.) „Petit Parisien" meldet: Die heute in Paris beginnende spanisch-französische Marokko-Konferenz werde beschließen, daß Abd el Krim, seine Verwandten und seine nähere Umgebung, im ganzen etwa 40 Personen, nach einer französischen Kolonie, wahrscheinlich nach Madagaskar, deportiert werden soll. Spanischerseits würde man zwar gern sehen, daß Abd el Krim den spanischen Behörden als Kriegsverbrecher ausgeliefert werden würde, aber da er sich den Franzosen freiwillig ergeben habe, könnten diese ihn nicht ausliefern. Die in der Gefangenschaft umgekommenen spanischen Offiziere, deren Tod die Spanier Abd el Krim zum Vorwurf machen, seien übrigens an Typhus gestorben.

Ibn Saud der künftige Kalif?

Auf der Islamkonferenz in Mekka kommt, wie aus Kairo gemeldet wird, als aussichtsreichster Kandidat für den Kalifenposten scheinbar Ibn Saud, der König des Hedschas, in Frage. Ibn Saud ist Herr Mekkas und Medinas, also der heiligen Orte des Islams, und beherrscht nahezu ganz Arabien. Er ist absolut unabhängig und zweifellos einer der begabtesten modernen Araber. Bei der Eröffnung der Konferenz forderte Ibn Saud die Versammelten auf, Fragen der internationalen Politik, die eventuell zu Auseinandersetzungen zwischen den vertretenen Ländern führen könnten, zu vermeiden. Aus Konstantinopel wird gleichzeitig berichtet, daß Ibn Saud Schritte unternehmen will, um eine Verschmelzung der verschiedenen Riten der mohammedanischen Religion herbeizuführen. Falls ihm dies gelingen sollte, so dürfte er damit das größte Hindernis für seine Erwählung beseitigt haben, nämlich den Einwand, daß er lediglich Vertreter der streng orthodoxen Richtung des Islams sei.

Kampf für und gegen den Volksentscheid

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) Mit der Parole „Waffen heraus" ruft der „Vorwärts" die Anhänger des Volksentscheides in Berlin für Montag abend zu Kundgebungen unter freiem Himmel auf. Ein deutschnationales Plakat mit dem Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Volksentscheid ist gestern, der „Montagspost" zufolge, durch Polizeibeamte von den Anschlagsäulen entfernt worden, weil ihm entgegen der Polizeivorschrift die Druckfirma nicht angegeben war.

Symphatiestreik sämtlicher deutschen Hochschulen

Aus Berlin wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" ist von der Studentenschaft in Hannover eine Anregung ausgegangen, einen Sympathiestreik der Studenten sämtlicher Hochschulen Deutschlands am kommenden Dienstag zu veranstalten.

Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Königsberg hat, wie er der Presse mitteilt, nach sorgfältiger Prüfung des ihm zugegangenen Materials seine Stellungnahme zu dem Konflikt der Hannoverschen Studentenschaft in folgender einstimmig gefaßten Entschließung niedergelegt: „Die Studentenschaft der Universität Königsberg begrüßt es, daß die Hannoversche Studentenschaft einen Dozenten, der wiederholt durch sein Verhalten das akademische Ehrgefühl und das deutsche Nationalbewußtsein aufs schwerste verletzt hat, nicht als ihren Lehrer anerkennen will und hält das behördliche Vorgehen gegen eine Bewegung, die nicht nur die gesamte Hannoversche, sondern auch viele andere Studentenschaften ergriffen hat, durch Bestrafung einiger weniger aus der Gesamtheit herausgerissener Kommilitonen für eine ungerechtfertigte willkürliche Maßnahme."

*

*** Hannover**, 14. Juni. (Funkspruch.) Gemäß dem Beschluß der Studentenschaft an der Technischen Hochschule Hannover hat heute der größte Teil der Studierenden die Hochschule nicht besucht. Aus diesem Grunde sind keine Vorlesungen abgehalten worden. Das gleiche ist für morgen, Dienstag, zu erwarten, während am Mittwoch der Hochschulbetrieb wieder aufgenommen werden wird.

Eine Erklärung Prof. Lessings

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Hannover, daß der größte Teil der Studentenschaft gestern vormittag wieder zu den Vorlesungen erschienen ist. Dem Berichterstatter des genannten Blattes zufolge hat Professor Lessing eine Erklärung zu der Kundgebung der übrigen Lehrer der Hochschule abgegeben, in der es u. a. heißt: Ich kämpfe nicht um die venia legendi, um Zugehörigkeit zum Lehrkörper oder um sonst ein persönliches Ziel. Ich kämpfe für das Prinzip staatlicher Autorität, ich kämpfe gegen einen Rechtsbruch, durch welchen die Hochschule Hannover in einer für sie selber sehr schwierigen Lage sich kurzer Hand zu helfen sucht. Würde ich diesen Rechtsbruch zugeben, so wäre die Geistes- und Lehrfreiheit an allen Universitäten bedroht. Ich war immer bereit, um meiner Heimatstadt und Hochschule Ruhe zu verschaffen, zurückzutreten. Ich kann mich aber dazu nicht durch Gewalt pressen lassen.

Kurze Nachrichten

In der Gemeinde Lomme bei Lille fand am Sonntag trotz behördlichen Verbots eine Prozession statt. Gleichzeitig hielten die Freidenker der Gemeinde eine Versammlung ab. Nach deren Beendigung kam es zueiner Schlägerei zwischen ihnen und den Katholiken. Die Gendarmerie mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Etwa 12 Personen wurden verletzt.

Aus Mailand wird gemeldet: Am Donnerstag drangen Faschisten in die Redaktion des „Avanti" ein, zerstörten das Mobilar und verprügelten einen sozialistischen Führer, der sich in den Redaktionsräumen aufhielt.

○ **Die Arbeitslosigkeit in Leningrad.** An der hiesigen Arbeitsbörse haben sich zum 1. Juni 128 815 beschäftigungslose Arbeiter anschreiben lassen, während es am 1. Mai ihrer 112 874 waren. Von den Arbeitslosen zum 1. d. Mts. sind 64 932, d. i. etwas mehr als die Hälfte der Gesamtzahl, Mitglieder der professionellen Verbände, die ihnen keine wirksame Hilfe angedeihen lassen können.

Ankauf von polnischer Steinkohle für Litauen

Der „Rytas" schreibt: An der Ausschreibung der Eisenbahnverwaltung über die Lieferung von 40 000 Tonnen Steinkohle am 7. Juni wurden auch Angebote von Firmen, die mit polnischer Steinkohle handeln, abgegeben, die sich als die billigsten erwiesen. Nachdem am 10. Juni Staatskontrolleur Starkus zurückgetreten ist, hat der kommissarisch die Geschäfte des Staatskontrolleurs versehende Volkssozialist Maštotas beschlossen, Kohle zum Preise von 19 Shilling zu kaufen. Für diesen Preis kommt nur polnische Steinkohle in Frage. Somit soll die Kohle in Polen gekauft werden.

Litauen und Estland

ô **Reval**, 12. Juni. Der estländische Gesandtschaftssekretär in Kowno, Dr. Lokk, ist nach Reval berufen worden, um wahrscheinlich durch eine andere Persönlichkeit ersetzt zu werden. Ueberhaupt stehen in der estländischen Vertretung in Kowno Veränderungen bevor, die zum Teil auch den Personalbestand in anderen Gesandtschaften Estlands beeinflussen werden.

Antisemitische Ausschreitungen in Riga

ô **Riga**, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Hiesige Morgenblätter wissen zu melden, daß die zunehmenden antisemitischen Ausschreitungen in Riga zahlreiche jüdische Reisende Litauens davon abhielten, den Rigaer Strand und die sechste Rigaer Messe, die, schwach beschickt und auch beim Publikum noch wenig Interesse erweckend, gestern eröffnet wurde, zu besuchen.

Löbe über die Anschlußfrage

Auch für die Deutschen muß das Selbstbestimmungsrecht gelten

*** Frankfurt**, 13. Juni. (Funkspruch.) Auf der Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes sagte Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage u. a.: Senator Chénebenoit habe sich bei der Locarnodebatte im französischen Senat mit der Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands befaßt und erklärt, über die Grenzen der Nationen stehe das Recht des Völkerbundes. Chénebenoit verwechselt, so sagte Löbe, unsere demokratische, auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker fußende Forderung mit den Beweisgründen der Vorkriegszeit. Sechs Millionen Deutsche, die zum Mutterland zurückkehren wollen, sind für ihn [illegible]r Soldaten für den nächsten Krieg. Demgegenüb[illegible] stellen wir fest: Auch uns geht über alles der Friede, auch wir wissen, daß der Krieg keine Erfüllung nationaler Forderungen und Wünsche, sondern nur ihre Zerstörung bringt. Auch wir wollen die Verträge nicht gewaltsam zerreißen, aber wir beanspruchen diejenigen Rechte, die sie uns einräumen. Das Recht des Völkerbundes geht auch über den Widerspruch Frankreichs gegen den Anschluß. Die freiwillig kommenden, zum eigenen Stamm, zur eigenen Nation gehörenden Volksteile im Mutterland aufzunehmen, ist das ursprünglichste Selbstbestimmungsrecht, das auch für die Deutschen gilt. Das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes hat den Vortritt vor allen übrigen Lösungen europäischer Fragen. Unsere Hoffnung auf Vereinigung gründet sich nicht auf Oesterreichs Not, sondern auf den Willen seiner Einwohner.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1926

Nach der statistischen Korrespondenz haben die Saaten in Preußen Anfang Juni nachstehende Begutachtungsziffern erhalten, wobei 2 = gut, 3 = mittel bedeutet. In Klammern sind die entsprechenden Ziffern des Vormonats und die Ziffern von Anfang Juni 1925 beigefügt.

Weizen 2,7 (gegen Vormonat 2,8 und Juni 1925 2,5), Spelz 3,0 (3,0 bzw. 2,5), Roggen 3,1 (3,0 bzw. 2,4), Gerste 2,8 (2,8 bzw. 2,5), Hafer 2,7 (Juni 1925 2,7), Gemenge 2,9 (3,1 bzw. 2,8), Raps und Rübsen 3,0 (2,9 bzw. 2,7), Klee 3,3 (3,2 bzw. 2,5), Luzerne 3,0 (2,9 bzw. 2,6), Rieselwiesen 2,8 (2,7 bzw. 2,6), andere Wiesen 3,0 (2,9 bzw. 2,9).

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es u. a.: Im großen und ganzen hat die Witterung des Monats Mai die Wünsche des Landwirtes erfüllt. Die Niederschläge waren in den meisten Landesteilen ausreichend und leidlich gut verteilt, in einzelnen Gegenden von Ostpreußen sogar zu stark. Ungenügende Feuchtigkeit hatten große Teile von Pommern und Sachsen sowie ganz Brandenburg. Im allgemeinen hat sich das Bild des Saatenstandes gegen den Vormonat kaum geändert. Der Winterroggen hat abermals um 0,1 Punkt nachgelassen, so daß er etwas schlechter als mittel (3,1) steht. Ebenso haben Raps und Rübsen, Klee, Luzerne und Wiesen sich um 0,1 Punkt verschlechtert. Die Aussichten für Wintermenggetreide und besonders für Weizen (2,7) sind besser geworden, während der Roggen sehr erheblich, nämlich um 0,7 Punkte schlechter steht. Das Sommergetreide mit Ausnahme des Roggens und die Hülsenfrüchte zeigen durchweg einen besseren oder doch wenigstens den gleichen Stand wie im Vorjahr. Die Hackfrüchte haben durchweg um 0,1 bis 0,2 Punkte nachgelassen. Bei Winterweizen zeigt Schleswig die beste Note mit 2,4, Königsberg und Gumbinnen den Tiefstand mit 3,8. Der beste Stand des Winterroggens mit 2,6 wird diesmal von Oppeln, Schleswig und Hildesheim erreicht.

Die Entwicklung der Feldfrüchte ist allgemein durch die Kälte zurückgeblieben, besonders scheint die Sommerung darunter gelitten zu haben. Die Hackfrüchte sind bis auf geringe Reste jetzt überall bestellt, gehen aber nur in den mittleren Provinzen gut auf.

Deutschlandfahrt eines ostpreußischen Mädchenchores

Der etwa 65 ausgesuchte, stimmbegabte Schülerinnen zählende Chor der Mädchenvolksschule Nord in Osterode beabsichtigt, in diesem Sommer eine Fahrt in die deutschen Lande zu unternehmen. Diese in ihrer Art erste Deutschlandfahrt soll die ostpreußische-masurische Jugend bis ins befreite und besetzte Gebiet am Rhein führen, um überall für die Würdigung der ostpreußischen Heimat zu werben. Etwa vierzehnmal will der Chor in öffentlichen Konzerten auftreten und zeigen, daß auch im Masurenlande das deutsche Lied in seiner Vielgestaltigkeit sich ebenso liebevoller wie kunstverständiger Pflege erfreut. Wenn dieser erste Versuch, der auf Anregung der Kreisleitung des Ostpreußischen Heimatdienstes unternommen wird, glückt, sollen weitere Unternehmungen aus anderen Gauen Ostpreußens folgen.

Freispruch im Lützow-Prozeß

Dieser Tage verkündete das Lichterfelder Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Fäußner das Urteil gegen den Zossener Pädagogen Dr. Freiherrn v. Lützow, der bekanntlich unter der Anklage stand, sich an seinen Zöglingen in sittlicher Hinsicht vergangen zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. In seiner Begründung ging der Vorsitzende außerordentlich ausführlich auf die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten ein und erklärte unter Anziehung der einschlägigen Judikatur des Reichsgerichts, daß eine Verurteilung weder wegen Sittlichkeitsverbrechens, noch wegen Körperverletzung, noch wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in Frage kommen könne.

Ein 20 000 Jahre alter menschlicher Schädel gefunden

*** London**, 14. Juni. (Funkspruch.) Bei Ausgrabungen in Gibraltar fand man Hirnbein und andere Teile eines menschlichen Schädels, der gleicher Art sein soll, wie der berühmte „Gibraltarschädel", der in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gefunden wurde. Der neu entdeckte Schädel besitzt nach vorsichtiger Schätzung ein Alter von 20 000 Jahren.

Memeler Dampfboot Dienstag, den 15. Juni 1926 **Beilage Nr. 137**

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 14. Juni 1926

Kurzfristige Bädervisa an Bord des Dampfers „Memel"

Den Bemühungen der verschiedensten interessierten Stellen ist es erfreulicherweise endlich gelungen, eine wesentliche Erleichterung im Verkehr zwischen Deutschland und unseren memelländischen Badeorten herbeizuführen. Es werden nämlich vom gestrigen Tage ab für Tagesausflüge am Sonntag und für zweitägige Ausflüge von deutschen Orten nach Nidden und Schwarzort die litauischen Bädervisa an Bord des Dampfers „Memel" erteilt. Jedem, der einen deutschen Paß besitzt, wird also die lästige Besorgung des Visums auf dem litauischen Konsulat erspart, wenn er einen kurzen Ausflug nach Nidden oder Schwarzort machen will. Wenn die Erteilung der Visa an Bord des Dampfers „Memel" sich in dieser Woche bewährt, so sollen vom nächsten Sonntag ab die Bädervisa auch für viertägige Rückfahrkarten, die durch das Entgegenkommen der Cranzer Bahn von jetzt ab eine fünftägige Gültigkeitsdauer erhalten, an Bord des Dampfers gegeben werden.

Wir begrüßen diese Erleichterung auf das freudigste, haben gerade wir doch in jedem nur denkbaren Zusammenhange immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, unseren schwer um ihre Existenz ringenden Badeorten durch Milderung der betreffenden Einreisebestimmungen die notwendige Hilfe zu gewähren, die niemanden etwas kostet und den Reisenden und dem Memelgebiet selbst nur Vorteile bringt. Leider haben die zuständigen Stellen sich nicht dazu entschließen können, die dargelegte Erleichterung auch auf die nicht genannten memelländischen Badeorte auszudehnen. Immerhin erscheinen uns die jetzt getroffenen Maßnahmen als eine wichtige Etappe zu dem Ziel, das nach wie vor erstrebt werden muß, daß nämlich die zur Zeit der französischen Besatzung bestehende Gepflogenheit der Erteilung sämtlicher Bädervisa in den Badeorten selbst bzw. in Memel wieder aufgenommen wird.

---

* [Zu der Frage der Inlandspässe] wird uns von der Pressestelle des Gouvernements geschrieben: Nochmals wird darauf hingewiesen, daß die Vorschriften zur Erteilung von Auslandspässen für litauische Staatsbürger (Einwohner des Memelgebiets) — veröffentlicht im Amtsblatt des Memelgebiets Nr. 11 vom 30. Januar 1926 — vollinhaltlich Geltung haben und von allen zu beachten sind, die ins Ausland fahren wollen. Jeder der einen Auslandspaß erhalten will, muß unbedingt der Paßabteilung des Gouverneurs einen Inlandspaß vorlegen.

* [Besteuerung von Wechseln.] Unter Bezugnahme auf das im „Amtsblatt" des Memelgebiets für 1926 — Seite 359/360 — veröffentlichte, mit dem 1. März 1926 in Kraft getretene Gesetz betr. Aenderung des Wechselstempelgesetzes wird in einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt" darauf hingewiesen, daß außer den nach dem Erscheinen des neuen Gesetzes in den Verkehr kommenden Wechseln auch alle diejenigen Wechsel nach dem erhöhten Satze von 0,25 Lit für je 100 Lit der Wechselsumme zu versteuern sind, die nach dem 28. Februar 1926 im Memelgebiet steuerpflichtig geworden sind und sich im Memelgebiet noch im Umlauf befinden. Die Wechselstempelmarken sind bei den Postanstalten des Memelgebiets erhältlich.

* [Zu den diesjährigen Füllen- und Tierschauen,] die in Heydekrug, Pogegen und Memel stattgefunden und über die wir teilweise schon berichtet haben, wird uns von der Landwirtschaftskammer noch geschrieben: Von den Kreisausschüssen der 3 Kreise waren der Landwirtschaftskammer Beihilfen zur Verfügung gestellt worden, und zwar von dem Kreis Heydekrug 300 Lit, vom Kreise Pogegen 800 Lit und vom Kreise Memel 200 Lit. Diese Beihilfen wurden als Zusatzprämie des betreffenden Kreises an die besten Tiere der besten Klassen ausgegeben und dabei wieder nur an Genossenschaften oder an Besitzer bis zu 400 Morgen. Die Vorsitzenden der Prämiierungskommission waren für Pferde: Rittergutsbesitzer Gubba-Götzhöfen und für Rindvieh, Schweine und Schafe: Rittergutsbesitzer v. Schulze-Mißeiken. Im Vergleich zum Vorjahre hatte die Beschickung der Kreisschauen mit Füllen etwas nachgelassen; die Beschickung mit Rindvieh war dagegen gestiegen. Dieses gilt vor allem von den Genossenschaftsbullen, von denen in diesem Jahre bis jetzt 18 auf Darlehen der Landwirtschaftskammer neu angekauft sind. Bei der Pferdeprämiierung trug die Kommission den Anforderungen des heutigen Marktes Rechnung, indem sie nur solche Füllen prämiierte, welche gute Mutterstuten zu werden versprechen. Sie hat das in der Erwägung getan, daß heute nur das beste Material Aussicht auf guten Absatz und lohnende Preise sich erwerben kann. Bei dem deutlich eintretenden Rückgang in der Pferdezucht ist es besonders wichtig, das gute Stutenmaterial zu erhalten und weiterhin auch nur gutes Stutenmaterial heranzuzüchten. Hierauf ist von dem Vorsitzenden der Prämiierungskommission wiederholt hingewiesen und dabei betont worden, daß nach einigen Jahren ein erheblicher Mangel an guten Pferden eintreten muß. Dieser Mangel bedingt eine Preissteigerung für gute Pferde. Die heutigen schwierigen Verhältnisse in der Pferdezucht sollen nicht zur Abschaffung des guten Stutenmaterials führen. Nach wenigen Jahren wird sich ein Durchhalten reichlich bezahlt machen. Aber immer wieder muß gesagt werden, daß nur wirklich gutes Material zur Zucht verwendet werden darf und Aussicht auf den endgültigen Erfolg hat. — Zu der Heydekruger Schau sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Von den neun gestellten Saugstutfüllen wurden fünf, von den acht aufgetriebenen Stutfüllen zwei prämiiert. Drei Prämien entfielen auf die fünf zur Schau gestellten zweijährigen Stutfüllen, während von den dreizehn dreijährigen Stutfüllen neun prämiiert werden konnten. Zu Beginn der Füllenschau wurde der Hengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Wießen vorgeführt. In der Abteilung „Rindvieh" wurden 17 Genossenschaftsbullen und ein Bulle im Besitz eines Besitzers unter 400 Morgen zur Schau gestellt. Prämiiert wurden fünf Bullen. Der größere Grundbesitz hatte drei Bullen zur Schau gestellt, von denen ein Bulle prämiiert wurde. Ferner hatte der größere Grundbesitz sechs gekörte bzw. körungsberechtigte Kühe aufgetrieben, von denen zwei Prämien erhalten konnten. Von nicht körungsberechtigten Kühen wurden 18 Stück vorgeführt, von denen sieben prämiiert wurden. Von den sechs nicht körungsberechtigten Sterken wurden drei prämiiert. Von den sechs zur Schau gestellten Ebern, die sämtlich dem Schlage des deutschen Edelschweines angehörten, wurden drei prämiiert. Schafe waren zur Preisschau nicht aufgetrieben worden. — Eine Anerkennung der Landwirtschaftskammer erhielt in der Klasse der zweijährigen Stutfüllen Herr Lebedies-Tattamischken für Stute: F. St. Schn., geb. 5. 4. 24 v. Saulus, Demetrius, Massiv, Mineur, Skalde.

* [Sonderzug nach dem Rheinland. — Gründung eines Rheinländervereins.] Gestern nachmittag um 3 Uhr waren alle Rheinländer, Westfalen und Hessen-Nassauer nach Fischers Weinstuben geladen worden, wo die Gründung eines Rheinländervereins erfolgen sollte. Außerdem waren die Teilnehmer an der geplanten Sonderzugfahrt nach dem Rhein um ihr Erscheinen gebeten worden. Musikdirektor Baues-Insterburg, der diese Sonderzugfahrten organisiert, gab den zahlreich erschienenen Fahrtteilnehmern erst einen Ueberblick über die Veranstaltungen, die sich dem Besuch der Düsseldorfer „Gesolei" im Rheinlande anschließen werden. Die ersten Rheinfahrten aus Ostpreußen haben im vorigen Jahre stattgefunden, und diejenigen, die an ihnen teilgenommen haben, sind des Lobes voll. Auch in diesem Jahre ergingen so zahlreiche Anmeldungen, daß noch ein Nachzug gefahren werden muß. Die Memeler Teilnehmer, die über die Einzelheiten der Fahrt ja aus den schriftlichen Zusendungen informiert sind, werden aber alle mit dem ersten Zuge mitkommen. — Die Gründung eines Rheinländervereins mußte auf eine spätere Zeit verschoben werden, da gestern nachmittag infolge der verspäteten Einberufung und des ungünstigen Zeitpunktes nur verhältnismäßig wenig Personen, die als Mitglieder in Frage kommen, erschienen waren. Ueber die Gründungsversammlung des Vereins werden zu gegebener Zeit noch weitere Mitteilungen ergehen.

* [Eine Haussammlung für das Krankenhaus der Barmherzigkeit] in Königsberg wird, wie man uns mitzuteilen bittet, in den Monaten Juli, August und September im Memelgebiet mit behördlicher Genehmigung abgehalten werden. Diese Sammlung, die schon seit etwa 50 Jahren bei uns abgehalten wird, kommt einer Einrichtung zugute, deren Segen viele Memelländer am eigenen Leibe verspürt haben und man kann der Haussammlung nur den besten Erfolg wünschen.

* [Der gestrige Sonntag.] Das regnerische Wochenendwetter hatte die Hoffnungen auf einen schönen Sonntag auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Der Sonntagmorgen zeigte denn auch ein recht griesgrämiges Gesicht. Es regnete richtige Bindfäden. Aber allmählich drehte sich der Wind nach Süden, der Regen hörte auf, der bedeckte Himmel zerteilte sich in einzelne Wolken, die vom Wind und dann auch von der Sonne siegreich bekämpft wurden, und schließlich gab es noch einen wunderschönen, wenn auch etwas windigen Sonntagnachmittag. Der Sonntagsverkehr stand denn auch ganz im Zeichen dieser Wetterentwickelung. Am Vormittag blieb alles hübsch zu Hause. Die Fahrt des Dampfers „Cranz" nach Schwarzort fiel wegen zu geringer Beteiligung aus, und dorthin fuhr am Vormittag nur Dampfer „Trude" mit 30 Passagieren, die in der Hauptsache ihre in Schwarzort weilenden Verwandten besuchten. Auf der Nachmittagsfahrt hatte „Cranz" etwa 20 und „Trude" etwa 15 Passagiere. Eine Verbindung nach Nidden gab es gestern, abgesehen von der Nachmittagsfahrt des Dampfers „Memel", überhaupt nicht. Die geplanten regelmäßigen Sonntagsfahrten nach Nidden durch Dampfer „Tilsit" sollen leider nicht mehr stattfinden. Die Aufheiterung am Nachmittag kam natürlich besonders dem Sandkrug und Süderspitze als den nächsten und beliebtesten Ausflugsorten zu gute. An den Sandkrugfähren herrschte zwischen 3 und 4 Uhr ein gewaltiger Andrang, denn um 4 Uhr begann auf dem Sandkrug das mit den Darbietungen des Kurorchesters verknüpfte Konzert der Liederfreunde, über das wir an anderer Stelle berichten. Die Fähren nach dem Sandkrug wurden von etwa 4000, die nach Süderspitze von 840 Personen benutzt. Der Verkehr nach Försterei war sehr gering; es sind auf dem Bahnhof nur 80 Fahrkarten dorthin verkauft worden. Die Straßenbahn beförderte am gestrigen Sonntag insgesamt 1740 Personen, von denen 530 nach Strandvilla gefahren waren. — Der Memeler Volksverein machte am gestrigen Tage mit Dampfer „Byruta" einen gelungenen Ausflug nach Ruß.

* [Das gestrige Benefizkonzert der „Liederfreunde"] für ihren Dirigenten Kapellmeister Hans Fromholz hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, der unzweifelhaft noch größer gewesen wäre, wenn die infolge der reichlichen Niederschläge in der Nacht und am Morgen etwas gesunkene Temperatur nicht manchen von der Ueberfahrt abgehalten hätte. Es war ein durchaus unterhaltsamer Nachmittag, den die Sänger im Verein mit der Kurkapelle ihren Gästen boten. Beide Tonkörper zeigten sich sowohl im selbständigen Vortrage wie auch im Zusammenwirken von ihrer besten Seite, obwohl den gemeinsamen Darbietungen nur eine einzige Verständigungsprobe vorausgegangen war. So war namentlich die Darbietung des auch in der Instrumentation mit reichen Effekten ausgestatteten „Friedrich Rotbart" von Podbertsky wie aus einem Guß. Aber auch die a cappella-Chöre, unter denen wir besonders das als klingendes Märchen anzusprechende „Schön-Rohtraut" von Veit, den knappen, aber nichtsdestoweniger recht wirksamen „Dorfreigen" von Marx und Kirchners „Die grünen Jäger" mit dem schmetternden Trara nennen möchten, zeigten die „Liederfreunde" in bester Verfassung und bewiesen, daß sie und ihr Dirigent es mit der Liedpflege ernst nehmen. Der gespendete reiche Beifall war wohlverdient.

* [Großes Chorkonzert am Sandkrug.] Auf das gestrige Konzert der „Liederfreunde" wird, wie uns mitgeteilt wird, am kommenden Sonntage ein weiteres Männerchorkonzert folgen, bei dem sich Liedertafel, Verein der Liederfreunde und Beamtengesangverein zu gemeinsamem gesanglichen Wirken zusammentun. Die Konzertfreudigkeit, die unsere Männerchöre hiermit bekunden, ist das Ergebnis angestrengter Probenarbeit, in der sie sich seit vielen Wochen befinden. Und diese intensive Vorbereitung gilt einer großartigen Chorveranstaltung, dem 23. Preußischen Provinzial-Sängerbundesfest, das in den Tagen vom 26. bis 28. Juni in Königsberg gefeiert werden und das die Männergesangvereine Ost- und Westpreußens, des Freistaates Danzig und des Memellandes mit vielen Tausenden von Sängern zu einer überaus eindrucksvollen gesanglichen Kundgebung zusammenführen wird. Solche Sängerfeste sind Höhepunkte im Sängerleben, und ihre Vorbereitung erfolgt daher stets unter einer besonderen Einstellung jedes Beteiligten. Alle werden von einem Streben beseelt: im Höchstmaß chorischer Unterordnung und Einfühlung die Werke unserer Tondichter in strahlender Schöne darzubieten und der musikalischen Grundidee des Festes zum glanz- und würdevollen Siege zu verhelfen. Gewissermaßen als eine Vorprobe unserer Memeler Sänger auf ihre gemeinsame Mitwirkung am Königsberger Feste ist das bevorstehende Konzert am Sandkruge aufzufassen, zumal die Vortragsfolge durchweg nur Chöre enthält, die in Königsberg als Massenchöre von allen zum Feste erscheinenden Sängern gesungen werden, und diese Chöre auch hier im Konzert von allen drei Vereinen gemeinsam unter wechselnder Leitung ihrer Dirigenten werden dargeboten werden. Der hierfür zur Verfügung stehende Chorkörper dürfte 130 Sänger zählen. Zur Ermöglichung eines Massenbesuches ist seitens der Vereinsleitungen ein sehr geringes Eintrittsgeld für die Veranstaltung festgesetzt worden.

* [Am Sandkrug] findet, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, ein Sonderkonzert des Kurgartenorchesters statt, in dem Werke von Mozart, Schubert, Liszt, Gounod und Grieg geboten werden sollen.

* [Ein großes Kinderfest] findet, wie man uns schreibt, am nächsten Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags, im Schützenhausgarten statt. Die Festleitung hat „Onkel Alex", der den Kleinen von seinen früheren Besuchen her gut bekannt sein dürfte. Schon seit etwa 15 Jahren erfreut er Groß und Klein durch seine humorvolle und liebenswürdige Art. Das Programm verspricht eine Fülle von Darbietungen. Bei Eintritt der Dunkelheit sollen auch ein Fackelzug und ein großes Feuerwerk stattfinden. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten.

* [Versuchter Straßenüberfall.] Vor etwa 5 Wochen versuchten zwei unbekannte Männer gegen 11 Uhr abends einen hiesigen Landschaftsgärtner, der mit einem Einspännerfuhrwerk die Strecke Lit. Krottingen—Memel gefahren kam, unweit des Gutes Adl. Gaußen, zu überfallen und zu berauben. Die Männer kamen augenscheinlich aus den Seitengräben der Landstraße hervorgesprungen. Einer der Straßenräuber erfaßte die Zügel des Pferdes und verlangte in deutscher Sprache nach Geld. Nur durch das schnelle Davonfahren des Landschaftsgärtners ist der Ueberfall vereitelt worden. Die Männer sind etwa 30—40 Jahre alt. Einer von ihnen trugen einen Strohhut, hatte eine Jacke aus selbstgewebtem Stoff und die Beine in der Art bewickelt, wie es die litauischen Bauern zu tun pflegen. Außerdem hatte einer der beiden Räuber einen Sack auf dem Rücken. Personen, die über die beiden Männer sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Memel im Gerichtsgebäude oder bei der nächsten Kriminal- bzw. Polizeistation unter Bezugnahme auf diese Notiz vorzusprechen. Auf Wunsch werden die Angaben auch vertraulich behandelt. — Es empfiehlt sich, beim Befahren der Landstraßen mit Fuhrwerken und auch Fahrrädern während der Dunkelheit mehr Aufmerksamkeit an den Tag zu legen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Juni 1926

Aufgeboten: Hutmacher Erich William Heinrich Schmäling mit Verkäuferin Helene Erna Gaber, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Franz Otto Leidig von hier. — Eine Tochter: dem Dreher Max Thrun; dem Arbeiter Albert Schmidt; dem Schmied Karl Otto Rienke von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Rentenempfängerin Charlotte Jurkschat, geb. Müller, 77 Jahre alt, von Schmelz.

Bildfunk und Filmfunk

Die Versuche des „Fernsehens", bei denen es sich eigentlich um nichts weiter als um eine sehr wesentliche Beschleunigung der drahtlosen Bildübertragung handelt, sind keineswegs neu. In London war es Baird, in Ungarn v. Mihaly, in Amerika Jenkins, die sich bereits vor 12 Jahren mit dem Problem des Fernsehens und des Filmfunks unter Anwendung moderner Mittel befaßten. Aber keinem von diesen Dreien ist es gelungen, mehr als grobe Bilder, schattenhafte Andeutungen einfacher Figuren, auf der Empfangsseite zu erzeugen. Noch vor kurzer Zeit hat Jenkins in einem Interview in Amerika erklärt, daß in 5 Jahren spätestens der Funkfilm die Volkstümlichkeit des Rundfunks erlangt haben werde. Herr Jenkins hat, als er diese Erklärung abgab, vielleicht selbst nicht geahnt, mit welch staunenswertem Tempo Physik und Technik fortschreiten würden.

Man wird sich der Nachricht von der gelungenen Bildübertragung Berlin-Wien, ja sogar von der gelungenen drahtlosen Uebermittlung eines Schecks London-New-York erinnern. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist, wie auf das bestimmteste versichert werden kann, sogar ein eigentliches Fernsehen zwischen Berlin und London nach dem Karolusschen System möglich. Es ist somit auch erklärlich, daß die zuständigen deutschen Stellen das größte Interesse für die neuen Entwicklungsmöglichkeiten bekunden, was schon durch die Ernennung Dr. Bredows zum Rundfunkkommissar im Hinblick auf die bevorstehenden Aufgaben (Bildfunk, Weltrundfunk) bewiesen wird. Tatsächlich soll auch die praktische Durchführung bzw. die allgemeine Einführung der drahtlosen Bildübertragung noch in diesem Jahre verwirklicht werden. Da es sich, wie Dr. Schröter von der Telefunkengesellschaft einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts" erklärt, bei der drahtlosen Bildübertragung um nichts weiter als um eine Verbesserung, wenngleich auch um eine sehr entscheidende Verbesserung der alten Kopiertelegraphie handelt, soll zunächst diese sogenannte Kopiertelegraphie praktisch allgemein eingeführt werden. Es wird dann möglich sein, innerhalb weniger Sekunden nicht nur Bilder, sondern Originalbriefe, Original„telegramme", ganze Zeitungsspalten, Illustrationen, Skizzen, Steckbriefe, Fingerabdrücke drahtlos von einem Ende der Welt zum anderen zu übertragen. Fehlt auf einem präsentierten Scheck die Unterschrift, sagen wir auf einem Scheck auf London oder New-York, so läßt sich London oder New-York aus Berlin das Originalsignum funken. — Als zweites Stadium käme dann die Einführung des allgemeinen Bildfunks in Betracht. Wir werden des Abends behaglich in unserem Heim sitzen, mit der Zigarre im Munde und den Füßen auf dem Kamin, vor uns wird, neben dem Rundfunkapparat, eine Miniaturleinwand aufgespannt sein, die den Funkfilm aufnimmt. Unser Auge wird sich an Fußballkämpfen, Modevorführungen, der neuesten Sommerkönigin und anderen Schönheiten des Tages ergötzen. Jeder wird also neben seinem Heimradio auch noch sein Heimkino haben. Die Bilder werden von einem Zentralsender gefunkt werden, große technische Mittel sind hierzu nicht erforderlich. — Als letztes Stadium käme dann das eigentliche „Fernsehen", nämlich das Sehen räumlicher Vorgänge in Betracht. Will der Ehemann nicht nur die Stimme der in Baden-Baden, Paris oder sonstwo weilenden Gattin hören, sondern sie gleichzeitig selbst sehen, so kann er auch das haben: Sie müßte zu diesem Zweck nur in einen sehr hell erleuchteten Raum treten, in demselben Augenblick wird dann ihr Bild hier auf der Empfangsseite sichtbar werden und — der Schmerz des Ehemannes wird nachlassen. Wir gehen also doch herrlichen Zeiten entgegen!

Schon vor der Karolusschen Erfindung war eine normale Bildübertragung möglich. Man bediente sich damals einfacher Selenzellen. Doch dauerten diese Uebertragungen viel zu lange, um für eine praktische Auswertung in Betracht zu kommen. Erst die Karolussche Erfindung ermöglicht eine rationelle Ausnutzung. Um gute brauchbare Bilder zu erzielen, muß man zu ganz kurzen Wellenlängen von 10 bis 300 Zuflucht nehmen. Wenn kürzlich in einer Meldung aus Leipzig gesagt wurde, daß dort die Rundfunkhörer auf Welle 850 beziehungsweise 1050 Fernsehversuche „gehört" haben wollen, so ist das nicht richtig. Diese Wellen sind, wie gesagt, zu lang, um gute und feine Fernsehbilder hervorzurufen. Wie ist nun überhaupt ein drahtloses Fernsehen, eine Bildfunkübertragung möglich? Ganz einfach. Man bedient sich der Mittel der Kinematographie, das heißt man arbeitet mit Filmtempo, also mit einer sechzehntel Sekunde. Auf der Sendeseite haben wir dann die photoelektrische Zelle, die das zu funkende Bild aufnimmt, dessen Lichtstärken in elektrische Stromstärken umwertet, die dann wieder von dem Antennesender verbreitet werden. Auf der Empfangsseite ich es die Karolus'sche Lichtsteuerzelle, die die Stromstärken wiederum in Lichtstärken zurückverwandelt. Hierzu ist nur eine enorme Geschwindigkeit und eine außerordentliche Lichtstärke erforderlich; die Karolus'sche Lichtsteuerzelle besitzt die Fähigkeit, beides zu leisten. Oder, um es noch deutlicher auszudrücken: Wir alle wissen, daß ein photographisches Bild weiter nichts ist als eine in bestimmter Reihenfolge vorgenommene Mischung von schwarz und weiß. Wenn wir diese in elektrische Ströme verwandelte Mischung wiederum durch die Lampe unseres Empfangsapparates gehen lassen, werden die starken Zeichen sehr helle Lichtflecke und die schwächeren Flächen weniger helle Stellen erzeugen. Beim Ausbleiben der Zeichen aber geht die Lampe aus, die Leinwand ist dann nicht mehr einheitlich erleuchtet, und das Licht ist, wie Jenkins richtig meint, dann auf der Leinwand „klischiert". „Und weil", so sagt Jenkins, „ein Bild nur aus einer Sammlung dieser kleinen Lichtflecke besteht, ist es leicht erklärlich, daß die Variationen des Radiolichtes bei Einhaltung einer vorher bestimmten Reihenfolge das Bild des Fußballspieles usw. wiedergeben, genau so, wie die Erhöhungen des Geldstückes auf der Rückseite ein Bild erzeugen, wenn man ein Stück Papier darauf legt und den Bleistift nur auf- und abwärts bewegt. Indem die eingehenden Radiozeichen Licht und Schatten hervorrufen und diese in schneller Reihenfolge auf die Leinwand geworfen werden, „sehen" wir die sich in der Ferne abspielende Szene."

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

s. **Prökuls**, 13. Juni. [Marktbericht. — Vieh- und Pferdemarkt.] Der letzte Wochenmarkt war nur schwach beschickt, was wohl darauf zurückzuführen war, daß am Freitag noch ein Vieh- und Pferdemarkt stattfand. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 32 Lit, Gerste 30—32 Lit, Hafer 26 bis 27 Lit und Roggen 24—25 Lit pro Zentner. Kartoffeln wurden mit 6,00—6,50 Lit pro Zentner bezahlt. Butter kostete 2 Lit das Pfund und Eier 15 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt kaufte man Hechte für 1,10 Lit, Barsche für 0,80 Lit, Weißfische für 0,60 Lit und Flundern für 40—90 Cent das Pfund. Ein Liter Zwiebeln kostete 1 Lit, lebende Hühner 1,20 Lit das Pfund und Käse 2,00—2,80 Lit das Pfund. Für ein Paar 4—6 Wochen alte Ferkel wurden 70—120 Lit verlangt und auch gezahlt. Die Fuhre Brennholz kostete 20—30 Lit. Die Fleisch- und Wurstpreise waren die gleichen wie in der Vorwoche. — Der Vieh- und Pferdemarkt am Freitag hatte allgemein einen guten Auftrieb aufzuweisen. Der Handel auf dem Viehmarkt ging recht lebhaft, dagegen auf dem Pferdemarkt nur schleppend, es wurden hier hauptsächlich Tauschgeschäfte getätigt. Die Preise für gute Kühe stellten sich bis 650 Lit, weniger gute kaufte man bereits für 300—450 Lit. Weidevieh und Sterken waren schon für 2—300 Lit zu haben. Auf dem Pferdemarkt kosteten bessere Pferde durchschnittlich 1200 Lit, gute Arbeitspferde kaufte man für 4—800 Lit. Weniger gute Arbeitspferde konnte man allerdings schon für 200 Lit kaufen. Der Viehmarkt war bereits um die Mittagszeit geräumt; auf dem Pferdemarkt wurden auch noch am Nachmittage Tauschgeschäfte getätigt. — In der vergangenen Woche sind verladen worden: 118 Schweine, 2 Rinder und 35 Kälber. Schweine kosteten 1,20—1,30 Lit, Rinder 0,70—0,82 Lit und Kälber 0,60—0,80 Lit pro Pfund. — Am 12. Juni, etwa gegen ½1 Uhr nachmittags, wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert. In Protnischken war das Insthaus und der dazu gehörige Holzstall des Besitzers Auskohl in Brand geraten. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, war bereits der Dachstuhl zusammengebrochen. Der Wehr blieb nur das Ablöschen der Brandtrümmer übrig. Das Feuer dürfte infolge Unvorsichtigkeit beim Brotbacken entstanden sein. Der Besitzer des Insthauses erleidet keinen Schaden, da die Gebäude versichert sind. Dagegen erleiden die Einwohner erheblichen Schaden, da sie nicht versichert waren und der größte Teil ihres Mobiliars beziehungsweise Inventars mitverbrannt ist.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 11. Juni. [Vom Wochenmarkt.] Trotz des Vieh- und Pferdemarktes in Prökuls war der letzte Wochenmarkt lebhaft besucht und ausreichend beliefert. Butter wurde im Pfund mit 1,80—2,00 Lit, Eier mit 14—15 Cent pro Stück bezahlt. Für lebende Hühner zahlte man 1,20 Lit, für Hähne 50 Cent je Pfund, während junge, große Keuchel für 2 Lit das Stück abgegeben wurden. Die ersten Pilze verkaufte man mit 80 Cent pro Liter. Auf dem Gemüsemarkt gabs ein Liter Zwiebeln für 1,50 Lit, zwei Liter Karotten und rote Rüben für 1 Lit, Salat, Radieschen und Rhabarber je eine gute Portion für 50 Cent, Bruken- und Kohlpflanzen je ein Schock für 50—70 Cent, das Bündchen Majoran, Pfefferkraut und Pfefferminz (alt) für 50 Cent, frische Kamille ein Bündchen für 1 Lit. Der Fischmarkt war nicht reichlich beliefert. Grüner Aal kostete pro Pfund 3,00, Hechte, Zander und Quappen 1,50 Lit, Barse 60—80 Cent, Weißfische 50—70 und Dorsche 40 Cent. Der Eimer Stichlinge wurde für 80 Cent abgegeben. Die Fuhre Erlen- und Birkenkloben (von drüben) 1½ Raummeter wurde mit 15—17 Lit verhandelt. Die Fleischpreise standen etwas niedriger. Man zahlte für Schinken und Schulter 1,80 Lit je Pfund, für Bauchstück, Speck und Karbonade 2,20 Lit, für Klops, Kopf und Füße 1,20 Lit, für Rindfleisch mit und ohne Knochen 1,10—1,40 Lit, für Kalbfleisch 1 Lit, für Schöpsenfleisch 1,30 Lit, für Rinder- und Schweinefett 1,20—2,00 Lit. Rauchwurst kostete pro Pfund 3 Lit, Leber- und Jagdwurst 1,80—2,00 Lit, Fleischwurst 1,20 und Würstchen 2 Lit. Es war alles zeitig ausverkauft.

Kreis Pogegen

y. **Robkojen**, 11. Juni. [Feuerwehrfest.] Am Sonntag, den 6. Juni, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr in der „Jundischer Schlucht" ihr diesjähriges Sommerfest. Am frühen Nachmittag zog plötzlich ein heftiger Regenschauer mit Gewitter herauf, der manche Gemitter ängstlich aufschauen ließ; denn diesmal kam der sonst so tüchtigen Feuerwehr das in anderen Fällen so dringend benötigte Naß unerwünscht. Aber zur großen Freude der braven Feuerwehrmänner währte das Unwetter nur eine kurze Zeit, und das so sehnsüchtig erwartete Tagesgestirn kam bald wieder zum Vorschein. Von weit und breit strömten die Gäste zum Festplatz, und die tanzlustige Jugend konnte nach Herzenslust auf dem grünen Rasen das Tanzbein nach den schmetternden Weisen der Hauskapelle schwingen. Selbst alte Leute kamen sich wie verjüngt vor und tanzten fröhlich mit wie in der Jugend Rosentagen. Die brennenden Kehlen wurden vom Kaufmann Janz, Robkojen, mit Feuerwasser gelöscht, und auch sonst war für die Befriedigung der leiblichen Genüsse reichlich gesorgt. Ein Schießscheibenstand und auch das Glücksrad wurden reichlich in Anspruch genommen, und manch einen sah man strahlenden Auges mit einem schönen Gewinn von dannen ziehen. Seinen Höhepunkt erreichte das Fest am Abend. Als es sich seinem Ende nahte, herrschte überall die ausgelassenste Stimmung. So nahm das Festchen einen glänzenden Verlauf, und es ist zu wünschen, daß der feiernde Verein auf seine Kosten gekommen sein möchte.

sk. **Uebermemel**, 9. Juni. [Verladebericht.] Es wurden gestern verladen: 40 Schweine, 16 Rinder, 15 Kälber, 1 Schaf. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I 1,30 Lit, Sorte II 1,20 Lit, Sorte III 1,15 Lit, für Rinder bis 0,80 Lit, für Kälber 0,60 bis 0,70 Lit und für Schafe 0,80 Lit das Pfund Lebendgewicht.

Litauen

sz. **Vainutas**, 12. Juni. [Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt hatte im allgemeinen weniger Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen als bisher. Saatgetreide war nicht mehr angeboten. Die Preise waren zum größten Teil die alten geblieben. — Da die Witterung trockener geworden ist, kann auch die Frühjahrsbestellung zu Ende geführt werden. — Am Fronleichnamstage ging über unseren Ort ein schweres Gewitter mit Sturm hernieder, der viele Bäume entwurzelte und Dächer abhob. Eine in der Nähe von Vainutas vor zwei Jahren neu erbaute Scheune wurde mitsamt dem neuen Schindeldach vom Fundament gerissen und ins Tal getragen. Dagegen blieb ein in der Nähe stehender alter Stall unversehrt. — Ein Besitzer T. hatte einen Streit mit seinem Stiefsohn, der die Aufmerksamkeit der Nachbarn hervorrief. Als diese erschienen, um Frieden zu stiften, schlug er sie mit der Axt in die Flucht. Dabei unterstützte ihn seine Frau mit einem Topf heißen Wassers. Der Gemeindebote B., der sich nicht so schnell entfernen konnte, erhielt einen Schlag mit der Axt am Kopf, so daß er schwer verletzt sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. T. wurde verhaftet.

Baltikum

* **Riga**, 12. Juni. [Tragischer Abschluß der Autoweitfahrt.] Bei dem Automobilrennen am 10. Juni in Riga ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Automobil, das in rasender Fahrt am Ziel eintraf, berührte den Zeitnehmer Redakteur H. Melder. Von dem Stoß wurde der Kopf Melders an die Windschutzscheibe geschleudert, der Körper des Unglücklichen wurde durch die ungeheure Wucht ungefähr zehn Schritte zur Seite geworfen, seine Beine schlugen mehrere Male in der Nähe stehende Personen zu Boden. Die 55jährige Julia Muzeneek erhielt einen doppelten Beinbruch, eine zweite Frau erhielt innere Verletzungen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod Melders feststellen. Den Führer des unglücklichen Automobils soll an dem tragischen Unglücksfall keine Schuld treffen. Auch der Kassierer des Autoklubs, der Industrielle Otlan ist bei dem Unglück schwer verletzt worden.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 12. Juni. [Verschiedenes.] Der preußische Handelsminister erteilte auf Anfragen mehrerer Landtagsabgeordneter betreffend größere Einschränkung der Zugverbindungen in der Provinz Ostpreußen und in ihrer Verbindung mit Berlin eine Antwort, der der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes entnimmt: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft sah sich infolge des starken Rückganges des Verkehrs und der Einnahmen genötigt, durchgreifende Maßnahmen zur Herabsetzung ihrer Betriebsausgaben zu ergreifen. Hierzu gehört eine vorübergehende Verminderung der Zugleistungen im Personenverkehr. Hierbei ging die Reichsbahn nach ihrer Angabe in Ostpreußen besonders vorsichtig vor. Der Gesamtausfall an Zügen ist in Ostpreußen verhältnismäßig geringer als in den anderen Provinzen. Ein Teil dieser Züge wurde inzwischen wieder in Erwartung der Verkehrszunahme eingelegt. Auch Schnellzüge Berlin—Schneidemühl werden seit dem 15. Mai wieder besonders durchgeführt. — In der Lawsker Allee in Königsberg wurde ein Radfahrer, der mit einem anderen Radfahrer zusammengestoßen und von den Rädern einer vorübergehenden Elektrischen erfaßt worden war, so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zur Chirurgischen Klinik verstarb. — Der Hungerkünstler Dolf, der mit viel Reklame angekündigt hatte, daß er 50 Tage hungern und damit den Weltrekord aufstellen werde, hat sich bereits am 16. Tage „begeben". Er mußte am Mittwoch aus seinem Glaskasten herausgelassen werden. Sein Allgeminbefinden soll gut sein. — Ihr fünfzigjähriges Meisterjubiläum konnten im Bezirk der Handwerkskammer für das östliche Preußen letzthin begehen: Tischlermeister Albert Teuber in Peitschendorf, Schuhmachermeister August Augurski in Königsberg, Fleischermeister Gottlieb Rogalski in Mensguth, Maurermeister August Schwarz in Pr.-Eylau, Kürschnermeister August Plecki in Bischofsburg, Schuhmachermeister Ferdinand Dietrich in Darkehmen, Schneidermeister Otto Schirrmann in Bartenstein, Schuhmachermeister Friedrich Heske in Darkehmen, Schuhmachermeister Karl Tritschoks in Darkehmen und Schuhmachermeister Heinrich May in Rudau. Die Handwerkskammer ließ den Jubilaren den von ihr gestifteten Ehrenmeisterbrief durch ihre Beauftragten zugehen.

* **Bischofsburg**, 12. Juni. [Eine Mahlmühle niedergebrannt.] Die Mahlmühle Kroschewski ist abgebrannt. Das Feuer ist vermutlich durch Heißlaufen eines Lagers im Reinigungsraum ausgekommen und griff auf den Silospeicher über. Das Gebäude mit seinen Vorräten an Getreide und Mehl brannte vollständig aus. Kaum war die Brandwache abgerückt, als im Mahlraum infolge der großen Hitze der Mehlstaub explodierte und das ganze Gebäude im Nu in Flammen stand. Auch dieses Haus ist mit sämtlichen Mahlmaschinen ausgebrannt. Das 30 Meter lange, 10 Meter tiefe und 15 Meter hohe Gebäude bildet nur noch eine Brandruine, in der verkohlte Balken, Maschinenteile wirr durcheinander liegen. — Ein zweites Großfeuer hat auf dem zum Gute Tolks (Kreis Pr. Eylau) gehörigen Vorwerke Sperlack gewütet. Ein Insthaus, zwei Schuppen, eine Scheune, ein massiver Stall, ein Stall unter Strohdach sind niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Zur Zeit des Brandes herrschte ein lebhafter Wind, worauf wohl die Ausdehnung des Feuers zurückzuführen ist.

* **Allenstein**, 12. Juni. [Verschiedenes.] Donnerstag mittag sind die Arbeiten an dem Bau des Verkehrspavillons eingestellt worden. Als Ursache hierfür ist ein Vertrag vom Jahre 1880 anzusehen, der bei dem Bau des Gerichtsgebäudes zwischen der Stadt und dem Justizfiskus abgeschlossen wurde, und bestimmt, daß die Stadt den Platz vor dem Gerichtsgebäude anzupflanzen, der Justizfiskus die Kosten hierfür zu zahlen, die Stadt sich aber jeder Verfügung über den Platz ohne Zustimmung des Justizfiskus zu enthalten habe. Der Vertrag bringt unzweideutig zum Ausdruck, daß der Platz, solange das Gerichtsgebäude steht, niemals bauliche Veränderungen erfahren darf. Auf Grund dieses Vertrages wurde dem Magistrat aufgegeben, innerhalb 24 Stunden die Arbeiten einzustellen, andernfalls einstweilige Verfügung des Gerichts erfolgen würde. Das Oberlandesgericht Königsberg teilte auf entsprechende Anfrage der hiesigen Gerichtsverwaltung mit, daß in eine etwaige Einigung auf keinen Fall eingegangen werden dürfe. Der Justizfiskus soll entsprechend in Kenntnis gesetzt worden sein. — Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Chaussee Jonkendorf-Allenstein. Das Lastauto nebst Anhängewagen der Kreisverwaltung Allenstein fuhr die Chaussee nach Allenstein. Der Kriegsbeschädigte Franz Neumann wollte auf seinem Rade wohl dem Lastauto vorfahren, bog links auf den Sommerweg ein und ist vermutlich hart gegen den Anhängewagen angefahren, stürzte und blieb auf der Chaussee liegen. Der Chauffeur und sein Begleiter hatten von dem Vorgang keine Kenntnis und fuhren mit dem Auto nach Allenstein weiter. Ein Fuhrwerk fand den bewußtlosen, stark blutenden Neumann und brachte ihn nach Göttkendorf. Bevor dieser jedoch in Göttkendorf eintraf, war Neumann bereits gestorben.

*

Ein Naturereignis seltener Art spielte sich Sonntag in der Staatshausener Gegend (Ostpr.) ab. Nach einem heftigen Gewitter mit Wolkenbruch vernahm man in der Nähe des Staatshausener Sees brodelnde Geräusche, ebenso konnte man beobachten, wie große Erdstücke aus dem etwa 30 Meter tiefen See zur Oberfläche stiegen. Innerhalb einer Stunde glich der ganze See, der eine Größe von acht Morgen aufweist, einem festen Moorlager.

Jugnaten

Erfahrene Wirtin

sucht Stelle in besserem Hause, auch auf dem Lande. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter Nr. **10 Jugnaten** postlagernd erbeten

Baubeln

Einige 100 Zentner

Futterkartoffeln

hat abzugeben

Gutsverwaltung Baubeln

per Pogegen [2448

Wischwill

Zwangsversteigerung

Am 18. Juni 1926, vorm. 7½ Uhr sollen zu **Willkischken** vor der Scheune des Schulhauses folgende, anderweitig gepfändete Gegenstände als:

3 Repositorien (Eiche) mit Schubkästen

2 Tombänke (Eiche) mit Schubkästen

gegen sofortige Barzahlung versteigert werden

Wischwill, den 12. Juni 1926

Puslat, Gerichtsvollzieher kr. A.
Wischwill [2445

Schmalleningken

Eichener Prahm

10,20 lang, 1,80 breit, preiswert zu verkaufen. Meldung erbeten bei [2437

Herrn **C. Kupprat, Schmalleningken**

Zur Aufstellung der Vertreterwahl der Landesversicherungsanstalt am **22. d. Mts.** finden folgende [2452

Versammlungen

statt.

Donnerstag, den 17. Juni, 9 Uhr vorm., in **Coadiuthen** bei **Nauburs**

Donnerstag, den 17. Juni, 3 Uhr nachm. in **Mädewald** bei **Brokoph**

Sonnabend, den 19. Juni, 9 Uhr vorm., in **Pogegen** bei **Stilliger**

Landwirte werden hierzu eingeladen.

Engler Jurgens Gennies

Arbeitsbücher

und andere Formulare

hält vorrätig

Geschäftsstelle

des „Memeler Dampfboot"

Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Heydekrug

Gute

Mingewiese

früher Herrn **Georg Sallowitz** gehörig, von sofort billig zu verpachten. [2435

Franz Treger
Heydekrug

Barsduhnen

Einen erfahrenen, älteren

Kuhfütterer

für 25 Kühe von sofort gesucht [2453

A. Dingfeld
Barsduhnen
bei Heydekrug.

Eßzimmer

(dkl. Eiche) zu verkaufen

Wiesenquerstr. 2

Schäferhündin

sehr scharf, billig abzugeben [7876

Kleinsiedlung 6.

Junger

Dobermannhund

billig abzugeben [7885

Bom.-Vitte 30.

Es werden verkauft: Sofa, Stühle, Tische, gr. Spiegel, Nachttisch, Küchengeräte, Bettdecke, seid. Kleid, fast neu Töpferstr. 12, uni. r. [7874

Ein neues

Geschäftsgrundstück

mit 2 Läden (1 gutgehend. Kolonial-, Delikateß- u. Eisenwarengeschäft) mit ca. vier Morgen Land hat zu verkaufen [2447

Gustav Lukat
Gr. Friedrichsdorf
(Ostpr.) Fernruf 46.
Neuzeitliche Drogerie wäre am Platze sehr erwünscht.

Wiese Schäferei

5½ Morgen, zu verpachten. Näheres bei **Sprogies, Schmelz** Mühlentorstr. 10. [7878

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

25. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die große Katze schlich mit grausamer Langsamkeit um den Gegner herum, einen neuen Angriff bedenkend. Aber schon wandte sie unruhig den runden Kopf dem Menschen zu, der da plötzlich auf dem Kampfplatz erschienen war.

Estanislao stand einen Augenblick unbeweglich. Ich sah sein häßliches Affengesicht vor Erregung zucken. Endlich schien er einen Entschluß zu fassen. Der Polizeioffizier, der ihn verfolgte, war auf die Holzbarriere geklettert. Er wagte sich nicht in die Arena, aber er zog einen Browning aus dem Gürtel, legte an.

Estanislao bückte sich blitzschnell zu einem bunten Etwas, das zu seinen Füßen lag, Patricias Fächer. Er hob den Fächer auf, mit dem wirren Instinkt des Unbewaffneten, der irgendetwas in der Hand haben will. Dann begann er durch die Arena zu laufen, flink wie ein gehetzter Affe. Hinter ihm drein krachte ein Schuß, noch einer.

Der Jaguar spitzte die Ohren und ließ sogleich vom Stier ab, machte Miene, den Menschen anzugreifen. Vielleicht retteten die Pistolenschüsse Estanislao das Leben. Sie trafen ihn nicht und schreckten die Bestie. Mit einem großen Satz war der Indianer zwischen dem Stier und dem Jaguar hindurchgerannt, mit einem zweiten erreichte er am anderen Ende der Arena die Barriere. Er klammerte sich an die Holzbrüstung, gann mit einer unglaublichen Gewandtheit emporzuklettern, während rechts und links von ihm die Revolverkugeln der Polizisten einschlugen, die sich jetzt mit ihrem Offizier vereinigt hatten. Irgendein Mensch im Zuschauerraum schrie auf, von einer Kugel getroffen. Ein Pandämonium brach aus. Mit einem großen Schwung erreichte Estanislao die Höhe der Barriere, gerade in der Sekunde, da unter ihm der Jaguar sich hoch aufrichtete und mit der furchtbaren Tatze nach seinem violetten Pyjamabein langte. Der Indianer sprang auf der anderen Seite hinunter und verschwand sofort spurlos in einem tollen Gewühl aufgeregter Menschen, die sich ihm entgegenstürzten. Es mochten Mitverschworene sein, die den Attentäter vor den Polizisten schützen wollten. In allen Rängen des Zuschauerraumes wurde gekämpft, mit Fäusten, Stöcken, blanken Machetemessern. Der Präsident in seiner Loge stand da, heroisch im Vordergrunde, weithin sichtbar. Man sah ihn seinen Adjutanten Befehle erteilen. Bald darauf drangen von außen Soldaten ein, in hellen Scharen, trieben mit der äußersten Brutalität die heulende Menge aus der Arena. In der Manege rollte der Stier herum, auf dessen Rücken der Jaguar sich festklammerte. Estanislao war und blieb in dem wilden Hexensabbat verschwunden.

Während der ganzen Zeit war ich in der Loge neben Patricia stehengeblieben, die kalt und ruhig dasaß und das unerhörte Schauspiel zu genießen schien. Um mich drehte sich alles; das Blut drang mir zu Kopf. War die Welt verrückt geworden seit der Sekunde, in der ich Donna Patricias Fächer hinuntergeworfen hatte?

Ein entsetzlicher Gedanke erfaßte mich. Halb von Sinnen, packte ich die Frau neben mir am Handgelenk. Sie wandte sich mit einem kühlen Blick mir zu, las in meinen Augen offenbar die Frage, sagte mit ihrer fremden Stimme, laut, um den furchtbaren Tumult zu übertönen:

„Ja, Sennor, Sie waren so freundlich, das Signal zu geben, ich bin Ihnen sehr verpflichtet. Der Tyrann lebt noch, aber das tut nichts. Ich danke Ihnen, Sennor, Sie haben das Signal gegeben, das verabredet war. Das Signal zu der Revolution in Bimini."

Ich sank ohnmächtig zu Boden.

IX.

Die blauen Flammen

In meine Ohnmacht hinein hörte ich noch die Pistolenschüsse, den Lärm der Menge und das Aufbrüllen des Stieres; dann beugte sich jemand über mich und preßte mir ein seltsam riechendes Tuch an die Nase, dann wußte ich nichts mehr.

Ich erwachte mit einem dumpfen Kopf in einem dunklen Zimmer. Zunächst lag ich noch in halber Betäubung da und rührte kein Glied, dabei aber erinnerte ich mich sofort an das Vorgefallene und konnte ruhig und klar denken. Wo war ich? Vielleicht in einer Gefängniszelle? Aber nein, ich lag zu weich und bequem auf einem breiten Diwan, meine Wange berührte die Seide eines üppigen Kissens, es war angenehm kühl und roch gut in dem Raum, das konnte kein Gefängnis sein. Vergeblich suchte ich etwas zu sehen; es war ganz finster. Ich beschloß, mich weiter schlafend zu stellen und abzuwarten, was kommen würde; das ist keine schlechte Taktik in solchen Situationen.

Ich schloß wieder die Augen, begann nachzudenken. Wo immer ich war, ich war in einer schönen Patsche. Ich hatte, und dies vor den Augen der ganzen Hauptstadt, das Signal zu einem Attentat auf den Präsidenten von Bimini gegeben; und mein indianischer Diener hatte auf ihn geschossen. In viel zivilisierteren Staaten hätte man einen Fremden auf solche Indizien hin ruhig aufhängen können oder füsilieren oder guillotinieren, je nach den Sitten und Gebräuchen. Daß ich beobachtet worden war, als ich blinder Narr den Fächer in die Arena warf, konnte ich nicht bezweifeln. Wer hatte mich auf Donna Paricias Zeichen aufmerksam gemacht, als sie mir winkte, zu ihr hinaufzukommen? Jimmy Goldstein. Wer war Jimmy Goldstein? Ja, das wußte ich nicht sehr genau, aber ein Orchideensammler war er offenbar nicht, sondern ein Herr, der in Bimini viel zu sagen hatte und der mich nicht aus den Augen gelassen hatte, seitdem ich in dieses Land gekommen war. Lächerlich anzunehmen, daß er mein Tun in Donna Patricias Loge nicht bemerkt haben könnte. Außerdem, wenn eine staatsgefährliche Persönlichkeit, wie die Nichte des Generals Escobar, der Loge des Staatsoberhauptes gegenüber saß, mußten sie nicht scharfe Augen berufsmäßig beobachten?

Eine wahre Wut über mich selbst packte mich. Ich Esel, ich Trottel! Eben deswegen hatte man ja mich in das blutige Spiel verstrickt, mich, einen Wildfremden, der noch nicht zwölf Stunden in Ponce de Leon weilte! Die Dame, sagte ich mir, mit geschlossenen Augen vor mich hin brütend, hat sich natürlich nicht getraut, den Fächer selbst hinunterzuwerfen; wenn ich so ungeschickt war, es zu tun, war das meine Sache. Die Sennorita Escobar konnte im Notfall beweisen, daß sie mich kaum kannte; und Estanislao war mein Diener, nicht der ihrige. Ich belegte mich mit Injurien: wie kann man nur so dumm sein und in eine solche Falle gehen! Und während ich mir selbst zürnte, nagte ein tieferer, ernsterer Groll an mir, gegen diese Verführerin; diese lächelnde Mörderin! Sie hatte mich zu einem willenlosen und gefährlichen Spielzeug gemacht, wie diesen verdammten Fächer, und hatte mir dann kühl gesagt: „Danke sehr. Sehr verbunden!" Meine Eitelkeit schmerzte wie nach starken und ungerechten Prügeln. Was hatte ich ihr denn getan, daß sie mich in eine so fürchterliche Situation brachte? Von der ersten Sekunde an hatte ich mich ihr seltsam verbunden gefühlt. Ich wäre, so redete ich mir vor, bereit gewesen, zu den wilden Bestien hinunterzusteigen und ihr ihren Fächer wiederzuholen. Und sie? — — —

(Fortsetzung folgt)

Zigeuner in Amerika

Von

H. Hesse, New-York

Die moderne Zeit hat der Romantik vergangener Tage unerbittliche Fehde angesagt und rottet sie selbst in den letzten Ausläufern aus. Eine der letzten Inseln der Romantik in der Flut des neuzeitlichen Lebens und seiner Umwälzungen bilden die Zigeuner. In Amerika aber ist auch das schon vorbei. Hier brechen sie ihre Zelte nicht mehr ab und verschwinden ebenso geheimnisvoll und plötzlich, wie sie kommen, denn in Amerika sind auch die Zigeuner ebenso auf der Höhe der Zeit wie die Modedame und der Don Juan. Zieht der Zigeuner heute um, so verschnürt er das Gepäck, sperrt das Geflügel ein, bündelt die Betten, rollt die Zeltbahn ein, treibt die Schar der Kinder zusammen und — tüfft in einem starken Automobil von dannen.

Er benutzt nicht etwa einen billigen Ford, sondern einen teuren Wagen. Oft haben sie drei und vier, je nach der Zahl des Stammes. So verschmutzt und verwahrlost das Aeußere auch sein mag, den Motor halten sie sauber und sein Schnurren verrät gute Pflege. Mit Scheinwerfern und Beleuchtung versehen, wie überhaupt mit den neuesten Errungenschaften der Technik, rollt die Karawane durch Städte und Dörfer, bis sie eine geeignete Lagerstätte findet.

Allein wenn auch die Art des Wanderns sich geändert hat, so ist der Zigeuner selbst doch der alte geblieben. Die Männer tragen immer noch altmodische Kleidung, grellgestreifte Hemden und vielleicht ein hellfarbiges Taschentuch um den Hals geknotet. Die Frauen behalten ihre malerische Aufmachung bei, und Glasperlen und Ohrringe harmonieren mit den seltsamen Gewändern, wenn sie in den Dörfern von Haus zu Haus gehen und Leichtgläubigen, die auch in Amerika nicht alle werden, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft enthüllen. Auch die Kinder haben sich nicht verändert. Schmutzig wie seit Adams Zeiten, nimmt ihre Zahl nicht ab, sondern zu, und sie füllen auch den kleinsten Winkel des Automobils aus, das ihre Väter wie Grafen durch die Lande steuern.

Wie sie selbst behaupten, herrscht eine hohe Moral unter ihnen. Ein Zigeunermädchen darf keinen „Zivilisten" heiraten, doch ist es den Männern erlaubt, eine Frau außerhalb des Stammes zu wählen.

Die amerikanischen Zigeuner gehen einige Monate auf Wanderschaft, doch kehren sie gewöhnlich zu einem Standquartier zurück. Harlem, „die Hauptstadt Afrikas" — ein Stadtteil von New York, der fast ganz von Negern erobert wurde — wird auch mehr und mehr die Hauptstadt der Zigeuner. Dort gibt es dutzendweise Wahrsageinstitute, die von Zigeunerweibern geleitet werden.

Hier fand auch kürzlich eine große Feier zu Ehren des verstorbenen Zigeunerkönigs John Nicholas statt. Das Gelage dauerte vierundzwanzig Stunden und entspricht den Sitten der Zigeuner, die Toten zu ehren. Der neue Zigeunerkönig Frank Mitchel führte den Vorsitz. Seine eineinhalb Millionen Untertanen sind über das ganz große Gebiet der Vereinigten Staaten verstreut.

Der neue König ist portugiesischer Abstammung und wurde von fünfhundert Zigeunerdelegierten gewählt, die von allen Punkten des Erdteils nach Harlem gekommen waren. Alle stimmten für ihn. Seine Untertanen leben in sehr ungleichen sozialen Verhältnissen, so daß er große Macht und Einfluß braucht, denn er hat etwaige Streitigkeiten unter ihnen zu schlichten.

Die erste offizielle Amtshandlung des neuen Königs ist nicht gerade, sagen wir — lebensgefährlich, denn sie besteht darin, bei dem Gelage als Festleiter zu fungieren. Er trägt Amtsgewänder, während er bei dem Festessen auf erhöhtem Throne sitzt. Bei ihm waren seine Frau, Königin Alice, die älteste Tochter, Prinzessin Susie, und fünf weitere Kinder.

Die Feier fand statt an Harlems Hauptstraße, an Lenox Avenue. Im Parterre speisten die Frauen für sich in Stammestrachten. Rote Schals um den Kopf, bunte Röcke und grelle Mieder bildeten einen lebhaften Rahmen zu den dunklen Gesichtern.

Im ersten Stockwerk hielten die Männer ihr vierundzwanzigstündiges Mahl. Im Gegensatz zu den Weibern trugen sie alle moderne Kleidung. Etwa fünfzig Mann nahmen an dem Festgelage teil.

„Es gibt keine Romantik mehr im Zigeunerleben," klagte der König. „Heutzutage reisen die meisten im Auto. Die Tage des Zigeunerwagens sind dahin. In New York und Umgegend leben etwa fünfhundert Zigeuner. Einige sind vermögend. Als König habe ich Streitigkeiten meiner Untertanen zu schlichten und muß auch in Fällen eingreifen, wo meine Untertanen mit dem Gesetz in Konflikt kommen."

Der König residiert an Lenox Avenue. Hier hält er Gericht, wenn es nötig ist. Er hat vier Assistenten, „Friedensstifter", die ihm Bericht erstatten. Er ist Gericht in letzter Instanz.

Königin Alice wurde in England geboren und wurde erst Zigeunerin, als sie im Alter von fünfzehn Jahren heiratete.

König Mitchel fürchtet, daß die Zigeuner mit der Zeit als Klasse aussterben werden. „Unsere Kinder besuchen amerikanische Schulen," klagte er. „Nur zu Hause tragen sie Zigeunerkleider."

Und so sieht denn dieser königliche Lohgerber mit betrübter Miene, wie ihm die monarchischen Felle fortschwimmen — im Strome der neuen Zeit.

Ein französisches Kleinflugzeug überfliegt die Hochalpen

Dem französischen Fliegerleutnant Thoret ist es gelungen, mit einem Kleinflugzeug von 40 PS. die Montblancgruppe zu überfliegen. Thoret war vor einigen Tagen von Paris nach Genf geflogen und unternahm dann den ersten Versuch, die Alpen zu überfliegen. Er mußte jedoch umkehren, da undurchsichtige Wolken das Weiterfliegen behinderten und sein Flugzeug nicht die nötige Höhe erreichen konnte. Jetzt hat er seinen Versuch wiederholt und ist glücklich in Turin gelandet. Er hat über seine Fahrt folgendes Telegramm an den Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt gerichtet: „Trotz starker Wolkenbildung in 3000 Meter Höhe, die mich zu einem großen Umweg zwang, bin ich in Turin—Mirafiore nach drei Stunden 20 Minuten Flugzeit angekommen. Ich habe eine wunderbare Alpentour im Flugzeug gemacht, ohne jede Gefahr, und werde das großartige Schauspiel, das ich gehabt habe, nicht vergessen. Interessante Studien über die Luftströmungen am Montblanc folgen."

Astrachan gerettet

○ **Moskau,** 13. Juni. Die Hochwassergefahr kann in Astrachan als überwunden gelten. Das Wasser steht nur noch 4,25 Meter über normal und reicht somit lange nicht mehr an die Kämme der in aller Eile errichteten Schutzwälle heran. Freilich gelten die schwer heimgesuchten Obst-, Gemüse- und Weingärten, namentlich aber die Saaten als verloren. Aus den überschwemmten Gegenden konnte die ganze Bevölkerung in Sicherheit gebracht werden, mit ihr auch über 100 000 Stück Großvieh und 60 000 Stück Kleinvieh. Wie es jetzt heißt, sind die Verluste an Vieh ganz gering, während Menschenleben überhaupt nicht zu beklagen sind.

Brand einer Petroleumquelle

* **Bukarest,** 14. Juni. Seit einigen Tagen wütet bei Azuga im rumänischen Petroleumgebiet ein gewaltiger Brand. Dort steht eine Sonde der Standard-Oil-Company in hellen Flammen, so daß der Feuerschein weithin sichtbar ist. Alle bisherigen Versuche, den Brand, der täglich Millionen Lei Schaden bedeutet, durch Verschüttung der Sondenmündung mit Sandsäcken, durch ein Bombardement mit Artilleriegeschossen und durch Graben eines Tunnels unterhalb des Feuerherdes zu löschen, waren bisher vergeblich.

Ein grauenhafter Muttermord

* **Rom,** 14. Juni. Ein scheußliches Verbrechen ist in Mailand aufgedeckt worden. Dort wurde in einem Koffer die Leiche einer Frau gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Leiche die der eigenen Mutter des Mörders war. Der Koffer stand seit vollen vier Monaten mit der Leiche in einer eleganten Wohnung des Korso Buenos Aires, und Nacht für Nacht feierte daneben der Sohn Gelage, bis endlich seiner Gewohnheit gemäß der von seiner Frau zwar getrennt lebende, aber Freundschaft zu ihr haltende Filmindustrielle Pettine wieder einmal ins Haus kam und die verwahrloste Wohnung von einem entsetzlichen Verwesungsgeruch erfüllt vorfand. In einer Zimmerecke entdeckte er einen Koffer. Mit Hilfe von zwei Arbeitern öffnete er ihn und fand darin die schon stark verweste Leiche seiner 68jährigen Frau. An Haaren und Ehering erkannte er sie. Als Täter kann niemand anders als der einzige Sohn der Ermordeten, Renzo, in Frage kommen, ein wegen seines lasterhaften Lebens in der Mailänder Lebewelt bekannter junger Mann, der trotz großer monatlicher Unterstützungen durch seinen Vater, dessen Kassenschrank er überdies erbrochen und beraubt hatte, ständig an Geldmangel litt. Bei der Sektion der Toten fand man eine kleinkalibrige Revolverkugel im Schädel. Nach dem 18jährigen Muttermörder fahndete die Polizei bisher vergeblich.

Der Kampf gegen die Revuen

* **Newyork,** 14. Juni. Der Newyorker Distrikt-Anwalt Banton hat einen neuen Feldzug gegen unmoralische Theateraufführungen begonnen. Auf seine Veranlassung wurde die weitere Aufführung einer neuen Revue „Die Schlafkoje", die im Broadhurst-Theater gespielt wurde, nach der Premiere untersagt. Der Distriktanwalt hatte durch vier besondere Komitees, die aus je 12 Personen bestanden, feststellen lassen, daß im Interesse der öffentlichen Moral die Aufführung derartiger Revuen nicht statthaft wäre. Das Komitee besuchte auch einige andere Theater und verfügte darauf die Abänderung einiger Szenen und beantragte in vielen Fällen Aenderungen der Kostüme der Mitwirkenden.

60 000 Kilometer in einer Nußschale

Eine erstaunliche Leistung hat Harry Pidgeon vollbracht, der in einem kleinen, von ihm selbst erbauten Segelboot um die ganze Welt gefahren ist. Bei seiner Rückkehr nach Newyork erhielt er von dem amerikanischen Kreuzer-Klub die Blaue Wasser-Medaille, die alle fünf Jahre für die bedeutendste Leistung der Seeschiffahrt verliehen wird. Pidgeon hat vier Jahre fast ausschließlich auf seinem Boot verbracht, fast nur in seiner kleinen Kajüte geschlafen, die von einer Oellampe spärlich erhellt wurde, und im ganzen eine Strecke von 60 000 Kilometern zurückgelegt. Pidgeon war ursprünglich Farmer und Photograph, bevor er in sich eine Liebe fürs Meer entdeckte und sich ein eigenes Boot baute, das er nach 18 Monaten fertiggestellt hatte. Er wußte vorher nichts vom Bootbau und von der Schiffahrt, unterrichtete sich aus Büchern, die er sich aus der Leihbibliothek besorgte, und trat dann mutig seine Weltreise an. Er ist ein eingefleischter Junggeselle, und so ist es begreiflich, daß er als das schlimmste Abenteuer auf seiner Weltumsegelung eine Episode bezeichnet, in der er nur mit Mühe einer Zwangsheirat entging. Als er an der Küste von Natal ankerte, erschien eine Frau an Bord und wollte durchaus mit ihm fahren. Nur mühsam gelang es dem Seefahrer, sie von seinem Boot herunterzubringen, worauf er sofort die Anker lichtete und schleunigst in See stach. „Nichts Furchtbareres ist mir auf meiner Reise passiert," erklärte er den Berichterstattern. „Allerdings wäre ich im südlichen Atlantischen Ozean um ein Haar von einem britischen Dampfer überrannt worden, während ich schlief, und recht peinlich war es auch, als ich eines Tages unter eine Schar von Walfischen geriet, von denen viele vier- bis fünfmal so lang waren wie mein Boot, und die so riesige Wellen schlugen, daß ich fürchtete, umzukippen. Aber ich hatte immer Glück und entging allen Gefahren; nur dem weiblichen Ansturm wäre ich um ein Haar erlegen. Mein Boot hat in den ganzen vier Jahren niemals Wasser durchgelassen und allen Stürmen und Unwettern widerstanden. Einmal fuhr es sehr hart auf an der Küste von Südafrika, während ich schlief, aber blieb unversehrt. Ich schlief, während ich segelte, hatte aber niemals mehr als vier bis sechs Stunden richtigen Schlaf, denn ich mußte von Zeit zu Zeit aufstehen und Umschau halten. Wo ich eine hübsche Insel fand, deren Bewohner mir friedlich zu sein schienen, da legte ich an und blieb dort eine Woche oder auch einen Monat."

Aus dem Gerichtssaal

Ein Gattenmörder freigesprochen. Die Freisprechung eines Mannes, der seine Frau erschossen hat, ist in Wien, wo sich die Geschichte zugetragen hat, nicht ohne Bedenken, aber auch nicht ohne Genugtuung aufgenommen worden. Ein 30jähriger Kaufmann stand vor den Geschworenen. Sohn eines kleinen Beamten, hatte er studieren können und gehofft, selber Beamter, womöglich hoher Beamter zu werden. Ehrgeiz trieb den körperlich Schwachen während des Krieges immer wieder an die Front, wo er Reserveoffizier wurde und mehrere Auszeichnungen erhielt, aber seine Gesundheit ruinierte. Nach dem Krieg heiratete er eine Frau aus kleinbürgerlich begüterter Familie, eine von vielen Töchtern eines Drechslermeisters, verwöhnt und daran gewöhnt, daß der Mann vor allem möglichst viel zu verdienen suche. Also nichts von Beamtenlaufbahn. Der kaufmännisch ganz Talentlose mußte Geschäftsmann werden, ein kleines Wohnungsreinigungsgeschäft wurde ihm gekauft, und er mußte selber mit seinen Angestellten zum Fensterputzen in fremde Häuser gehen. Doch der Verdienst, den er erarbeitete, genügt den Ansprüchen der Frau und ihrer in seiner Häuslichkeit lebenden Mutter nicht, zumal noch andere Verwandte der Frau Ansprüche an ihn stellen. Auch eine Knopffabrik, die er dann begründete, ging nicht gut, und als der mürbe Gewordene einmal davon sprach, daß er sich lieber umbringen möchte, als solches Leben weiterzuführen, redete die Frau ihm zu, diesen Vorsatz auszuführen. Eines Tages kam er vorzeitig nach Hause, fand zunächst keinen Einlaß und traf dann die Gattin im Bademantel in Gesellschaft seines Kompagnons. Scheidungsklage, Auflösung des Geschäfts, Uebernahme eines untergeordneten Angestelltenpostens. Eines Mittags — wegen der Wohnungsnot hauste man noch zusammen, aber der Mann war von den Weibern in einen kleinen Nebenraum verjagt worden — riß die Frau ihm die goldene Uhrkette vom Leibe, und als er sich gleichwohl geduldig zum Mittagessen setzte, hieb sie ihm hinterrücks einen eichenen Stuhl auf den Kopf. Dann kam die Scheidung, wobei er das Kind ohne Widerspruch der Frau überließ, obwohl er sehr an ihm hing. Doch als das Kind ihm zum Dank dafür entfremdet werden sollte und die Frau drohte, wenn sie sich wieder verheirate, ihm den Zutritt zu dem Kinde ganz zu verbieten, kam es zu einer Auseinandersetzung, wobei er sie über den Haufen schoß und dann versuchte, sich selber zu erschießen. Die Psychiater erklärten, die Tat stehe nicht im Einklang mit der Persönlichkeit des Angeklagten, der ein ruhiger, nachgiebiger, gar nicht jähzorniger Mensch sei, er müsse schwer gereizt worden sein, bleibe aber verantwortlich. Die Geschworenen verneinten die Mordfrage einstimmig, bejahten ebenso einstimmig die Frage nach Totschlag und nahmen mit sieben gegen fünf Stimmen Sinnesverwirrung bei der Tat an. Darauf der Freispruch, der dem Angeklagten nicht bloß Freiheit von Strafe, sondern freie Lebensbahn gibt, wie er sie seit Jahren nicht gehabt, und sein Kind dazu. Er weinte und wäre zusammengebrochen, wenn ihn nicht Wachbeamte aufgefangen und zu einem Sitz geleitet hätten, wo er allmählich die Veränderung seiner Lage zu begreifen und sich zu fassen versuchte, worauf er aus der Haft entlassen wurde.

Bücherschau

Zur 100. Wiederkehr von Carl Maria von Webers Todestag, 5. Juni, hat die „Neue Musik-Zeitung" (Verlag Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart) ein ganz dem Andenken dieses volkstümlichen Komponisten gewidmetes Sonderheft herausgebracht. Es enthält bedeutsame Aufsätze von J. M. H. Lossen-Freytag, H. W. von Waltershausen, H. Schorn, H. Ensslin und C. Bülow, die in verschiedenartiger Weise mit der Persönlichkeit und dem Wirken des echt deutschen Meisters sich beschäftigen. Das Heft (ℳ 1,50) ist mit 25 interessanten, zumteil sehr seltenen Abbildungen geschmückt, enthält ein Bild Webers als Kunstbeilage und sei den unzähligen Freunden seiner Kunst angelegentlich empfohlen.

Wak-Güter- pp. Adreßbuch in 4 Bänden erschienen. Ein Erstwerk, welches sämtliche ländlichen Betriebe in Ost- und Westpreußen registriert, und zwar a) Güter, b) Molkereien und Mühlen, c) Ziegeleien und Torfwerke, d) Sägewerke und Holzbearbeitungsfabriken, ist in 4 Bänden bezirksweise (Bd. I Königsberg, Bd. II Gumbinnen, Bd. III Allenstein, Bd. IV. Marienwerder) erschienen. In sorgfältigster Reihenfolge ist das von den amtlichen Stellen beschaffte Material nach Kreisen und Kategorien geordnet. — Kein Buch zur Muße, sondern ein Nachschlagewerk, enthaltend über 8000 Adressen mit näheren Angaben, gleich wichtig für jeden Geschäftsmann, für Handel, Industrie und Landwirtschaft, als auch Behörden, Hotels, Verbände und Vereinigungen. Erhältlich durch den Verlag: Wak-Königsberg i. Pr., Steindamm 165/67, und deren Vertreter. Preis für das ganze Werk M. 16 ab Verlagsort Königsberg, Nachnahme.

Konservatoriums-Konzert

Die großen Orchesterkonzerte des Konservatoriums haben sich nunmehr fest bei uns eingebürgert und damit einen großen Kreis von Zuhörern gewonnen, der regelmäßig und bereitwilligst erscheint, sobald ein solches Konzert stattfindet. Demgemäß sah auch das am Donnerstag gegebene Sinfoniekonzert wiederum einen vollen Saal, und der einmütige Beifall, der den Vorträgen gezollt wurde, bewies, daß auch dieses Konzert, sowohl inbezug auf sein Programm, wie auf dessen Ausführung, volle Anerkennung fand. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, bei den Instrumentalwerken einmal auf die altklassischen Tonschöpfungen zurückzugreifen und den bisher gebrachten Beethoven- und Schubert-Sinfonien diesmal eine solche von Joseph Haydn folgen zu lassen. Wie es sich evident erwies, wurzelt gerade in dieser Musik und ihren an die Ausführenden gestellten Anforderungen die eigentliche Kraft und das derzeitige Können des emporstrebenden Konservatoriumsorchesters. In noch größerer Anzahl als je zuvor konnten diesmal die Instrumentalschüler am Orchesterspiel teilnehmen, und ebenso wie sie sich als technisch gewandt erwiesen, offenbarten sie in der stilvollen Wiedergabe der Haydn-Sinfonie ihre ständig zunehmende Musikalität. Genau so erging es augenscheinlich der Mehrzahl der Zuhörer. Was letzteren bei komplizierterer Beethovenscher oder Schubertscher sinfonischer Musik noch unverständlich blieb inbezug auf thematische Ausgestaltung und formalen Aufbau, hier, bei Joseph Haydn fühlte sich sofort jeder wie zu Hause. Dadurch war sogleich der Konnex zwischen Konzertierenden und Hörern hergestellt und das volle Genießen der letzteren begann von der ersten Note an. Und wieder war es ein glücklicher Griff des Orchesterleiters Stasys Simkus, uns diese entzückende D-dur-Sinfonie als erste Haydn-Gabe zu offerieren. Es ist etwas ganz eigentümliches um die Musik dieses Tonschöpfers.

Der am 31. März 1732 in Rohrau, einem bescheidenen Marktflecken Nieder-Oesterreichs, als Sohn des Bürgers und Wagnermeisters Matthias Haydn geborene Franz Joseph war von frühester Jugend an ein Muster der Ordnung und Reinlichkeit. Trotzdem die Verhältnisse im Elternhause sehr bescheiden waren, herrschte doch zwischen den Eltern und ihren Kindern ein überaus herzliches Einvernehmen. Haydn selbst bezeichnet seinen Vater als einen von Natur aus großen Liebhaber der Musik, der ohne eine Note zu kennen, die Harfe klimpern gelernt hatte und auch mit einer leidlichen Tenorstimme begabt war. Es war ja damals überhaupt eine sangeslustige Zeit, und wie in der Werkstatt des ehrsamen Handwerksmeisters die Gesellen ihre fröhlichen und traurigen Lieder erklingen ließen, wie Küche und Keller von den Gesängen der Dienstboten widerhallten, wie in Hof und Scheune alles Tagewerk mit frohem Liederklang begleitet wurde, so fand auch in den Familienkreisen die Hausmusik allerorten liebevollste Pflege. So war es also auch im Elternhause Haydns. Nach getaner Arbeit nahm der Vater die Harfe zur Hand und sang seine Lieder, die Mutter stimmte mit ein und bald fanden sich auch die Kleinen hinzu. Franz Joseph sang gar bald des Vaters Repertoir so schön und sicher nach, daß er bei Nachbarn und Freunden Aufsehen und Verwunderung erregte. Damit war zugleich die Wahl seines künftigen Berufs entschieden. Wenn nun auch der junge Musikschüler bald das Elternhaus verlassen mußte, um in gründlicher Schule einen gediegenen Unterricht zu genießen, waren und blieben ihm die im Elternhause empfangenen Eindrücke unvergeßlich. Als er hochgefeiert von seiner Londoner Reise zurückkehrte und Rohrau besuchte, kniete er beim Eintritt in die väterliche Wohnstube nieder, um die Schwelle zu küssen und wies mit Rührung auf die Ofenbank, auf der er in der Regel während der Hausmusik zu sitzen pflegte. Eine so köstliche Einfalt des Gemüts, eine so sonnige Harmlosigkeit und Heiterkeit waren und blieben die Grundzüge seines Charakters. Aus ihnen erwuchsen die wonnigen Weisen, die alle seine Instrumental- und Vokalwerke durchweben. Außerdem war er aber auch musikalisch zu einem überragenden Könner herangereift. Die Zahl seiner Kompositionen war ins Ungemessene gestiegen. Allein mehr als hundertfünfzig Sinfonien sind seiner Feder entflossen. Was von ihnen an Merksteinen erhalten blieb, erfüllt noch heute die Welt mit Staunen, Bewunderung und Freude. Es ist demnach mit der neulichen Aufführung einer Haydn-Sinfonie zugleich eine Ehrenpflicht erfüllt worden. Bei aller Bewunderung und Anerkennung für die neuen und neuesten unter den Tonschöpfern, sollen die Alten nicht vernachlässigt oder gar vergessen werden. Dem Schülerorchester des Konservatoriums sind die neuzeitlichen Werke sowieso einstweilen entzogen, da sie meist noch zu große technische Schwierigkeiten bieten, aber auch die Zuhörer mögen sich noch willig den Klängen Haydnscher Muse ergeben, aus denen sich ein Gesundbrunnen ergießt, der Herz und Gemüt belebt und mit sonniger Heiterkeit die trüben grauen Alltagsgedanken verscheucht. Die D-dur-Sinfonie ist hierzu vollends geeignet. Lieblich der erste Satz, der mit dem vierten die gleichen Themen und Gedanken benutzt, herzlich und innig der zweite Andante-Satz, in wechselreicher Variationenform gehalten, und anmutig das ländlerartige Menuett, eine Tanzform, die ja erst durch Joseph Haydn den Sinfonien eingefügt worden ist — vielleicht mit der ausgesprochenen Absicht, dem harmloseren Teil der Konzertbesucher eine Konzession zu machen. Papa Haydn liebte ja bekanntlich musikalische Scherze, wie auch der unvermutete Paukenschlag in seiner C-dur-Sinfonie bezeugt.

War nun mit diesem Instrumentalvortrag neulich eine vortreffliche Einleitung geschaffen, so klang der Schluß nicht minder wirkungsvoll aus, für welchen der erste Satz, der Beethovenschen Eroika-Sinfonie gewählt war, die wir bereits in einem früheren Konzert vom Konservatoriumsorchester zu hören Gelegenheit hatten. Noch einen weiteren Höhepunkt enthielt aber das neuliche Konzert in den Gesangvorträgen der früheren russischen Hofopernsängerin Martanna Tscherkaskaja. Arien aus „Aida" von Verdi, „Pique Dame" von Tschaikowsky und „Walküre" von Richard Wagner kamen zu Gehör. Ueber die Stimme und die gesanglichen Fertigkeiten dieser ausgezeichneten Sangesmeisterin, die zurzeit als erste Gesanglehrerin am hiesigen Konservatorium wirkt, sind unsere Konzertbesucher bereits vom ersten Konzert zu Beginn der Wintersaison her unterrichtet. Was sie uns neuerdings geboten hat, bestätigte vollauf unser damaliges Urteil. Ihre voluminöse Sopranstimme überstrahlte das volltönige Orchester und die Singgewandtheit, die sich in spielender Bewältigung kompliziertester Intervall- und Ansatzschwierigkeiten kundgab, errang ihr einen vollen Erfolg, der in großem Beifall sichtbaren Ausdruck fand. Brundhildes Walkürengesang „Hojotoho" mußte da capo gebracht werden, ein Erfolg, an dem außer der Sangeskünstlerin auch das gutfolgende Begleitorchester mit seinem Leiter Stasys Simkus einen wohlverdienten Anteil hatte.

Ksm.

170. Aufführung des „Fröhlichen Weinberg". Freitag abend kam es bei der 170. Aufführung des „Fröhlichen Weinberg" im Deutschen Künstlertheater in Berlin zu Störungsversuchen einiger Zuschauer, die von der Polizei entfernt wurden.

Das Ergebnis des Preisausschreibens der Zeitschrift „Ostland". Das Preisausschreiben der Zeitschrift „Ostland" für Wand- und Postkartensprüche ist von 332 Einsendern des In- und Auslandes beschickt worden. Das Preisrichterkollegium bestehend aus den Herren Stadtpfarrer und Bischofsvikar D. Adolf Schullerus, Pfarrer Hermann Klöß, Herman Roth, Dr. Richard Csaki, und Dr. Konrad Nußbächer, hat die Preise folgendermaßen verteilt: Der 1. Preis zu 200 R.-M. wurde zuerkannt Else Schwartz, Riga. Die 5 Preise zu je 20 R.-M. erhielten: Wilhelm Petri, Reps, Amalie Fleische, Großscheuern, Lydia v. Engelhardt, Riga, Prof. Heinrich Schlandt, Kronstadt, Prof. Dr. O. Stiehl, Berlin. 30 Preise Jahresbezug „Ostland" erhielten: Prof. A. Mökkel, Mühlbach, Dora Angermann, Heltau, Heinrich Schlandt, Rosenau, (2 Preise), Georg Huller, Craiova, Carl R. Csallner, Deva, Friedrich Volkert, Schloß Buchenau (Hessen), Fritzi Schnürsch, Plästi, Konrad Brandsch-Mediasch, Siegfried v. Volkmann, Charlottenburg, J. Schöch, Arcis (Bessarabien), Gertrud Josephi, Reps, Dr. Otto Felberth, Mediasch, Amalie Wonner, Stein, Gerhard Volkert, Nürnberg, Prof. Dr. K. Bacher, Wien, Mirjam v. Miwitz, Reval, Marie Pelger, Stein, Dr. Emil Brestowsky, Leschkirch, W. Berent, Riga, Ilse Binder, Langenthal, Pfarrer Gottlieb Brandsch, Schirkanyen, Wilhelmine Göllner, Meschendorf, Amalie Fleischer, Großscheuern, Gerhard A. Pick, Mediasch, Gretchen Zultner, Waldhütten, Mathilde Fabini, Mediasch, Josef Lehrer, Mediasch. Die ursprünglich vorgesehenen 25 Preise mit Jahresbezug „Ostland" sind auf 30 erhöht worden.

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 137 / Dienstag, 15. Juni 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler Schülerwettkämpfe

Am 22. August finden die diesjährigen sportlichen Wettkämpfe der Memeler Schuljugend statt. Die ganze Zeit vorher wird in allen Schulen fleißig geübt werden, um an diesem Tage die Besten zum Wettkampf zu stellen. Ein tiefer Sinn liegt in dieser Vorbereitung, soll sie doch in allen das Gefühl für Höherentwicklung der körperlichen Kräfte als einem erstrebenswerten hohen Ziel wecken und in Verbindung mit dieser Leistungssteigerung auch eine Stärkung der Willenskraft verbinden, die entscheidend für jede andere Leistung ist. Nicht alle können zum Wettkampf antreten, aber alle können auf höchste individuelle Leistung hinarbeiten. Damit ist die Erfassung der Masse trotz späterer Auswahl gesichert.

Was bezwecken diese Schülerwettkämpfe? Eine Zusammenfassung unserer männlichen und weiblichen Schuljugend aller Lehranstalten für den großen Gedanken der körperlichen Ertüchtigung, für den Wiederaufbau eines Volksgutes, das nicht genügend gepflegt wurde, eine Aufklärungsarbeit für die Elternkreise, die noch so viel Unverständnis für die Arbeit der Schule am körperlichen Wohl ihrer Kinder zeigen, eine Kundgebung vor der breiten Oeffentlichkeit, daß gesunde Kräfte in unserer Jugend rege sind, die trotz allen Niedergangs einen neuen Weg zum Glück suchen. Mögen diese Ziele bei der Veranstaltung recht eindrucksvoll zur Geltung kommen!

Was bieten die Schülerwettkämpfe? Ein Umzug sämtlicher Teilnehmer durch die Stadt soll die Bevölkerung auf die Veranstaltung aufmerksam machen. Auf dem neuen Sportplatz im Plantagenfort werden Massenfreiübungen vorgeführt, die die alte und neue Richtung des Turnens zur Veranschaulichung bringen sollen. Darauf beginnen die Wettkämpfe. Alle Teilnehmer sind in Altersklassen eingeteilt, 18—16, 15—14 und unter 14 Jahren die Knaben, über 13, 12—13 und unter 12 die Mädchen. Die Knaben führen in allen Altersstufen einen Dreikampf durch, der für Kl. A in 100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen, für Kl. B in 100 Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung, für Kl. C in 75 Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwerfen besteht; die Mädchen führen ebenso in ihren Klassen Mehrkämpfe durch. Außerdem werden Einzelkonkurrenzen in verschiedenen Disziplinen ausgetragen. Zu gleicher Zeit finden Wettspiele statt. Klasse C der Mädchen spielt Völkerball, Kl. B Grenzball und Kl. A Schlagball. Die Knaben spielen in Klasse C Schlagball, in Klasse A und B Fußball. Eine Pendelstafette der Volksschulen wird eingelegt, um Abwechselung in das Bild zu bringen. Schauvorführungen von Handball und Faustball sollen die Veranstaltung beschließen.

Ein großes Programm tut sich da auf, ein Programm, das nicht nur seine technischen, sondern auch seine finanziellen Schwierigkeiten hat. Im Interesse unserer Jugend aber müssen beide Arten überwunden werden. An alle interessierten Kreise, Behörden und Elternschaft, ergeht daher die dringende Bitte, diese Veranstaltung, die ein Glanztag im Leben unserer Schuljugend werden soll, nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern. Opfer müssen immer gebracht werden, wo es sich um das Wohl unserer Jugend handelt; daher darf auch hier kein Opfer zu groß sein. Volksgesundheit ist der Schlüssel zur Volkskraft! Schützt sie und stärkt sie! Spenden für die Schülerwettkämpfe werden auf jeder Bank und in allen Schulen entgegen genommen. Kw.

Ruder-Regatta Danzig 26./27 Juni

Die Beteiligung an der großen Regatta in Danzig ist in diesem Jahre sehr rege. Es haben 22 Vereine mit 500 Ruderern gemeldet, und zwar sind vertreten 1 Hamburger, 1 Berliner, 4 Danziger, 4 Königsberger, 2 Elbinger, 2 Bromberger und je 1 Verein aus Allenstein, Dt. Eylau, Marienburg, Ortelsburg, Osterode, Insterburg, Posen und Memel. Von den ausgeschriebenen 23 Rennen wird der Memeler „Neptun" mit einer Vierermannschaft 3 Rennen fahren. Als Gegner wird unsere Mannschaft im ersten Rennen den Akademischen Ruder-Klub Charlottenburg, Danziger Ruder-Verein, Victoria-Danzig, Germania Königsberg, Prussia Königsberg, Ortelsburg und Allenstein, im zweiten die Rudervereine Allenstein, Akademischer Ruder-Verein Danzig, Dt. Eylau, Marienburg, Ortelsburg und Germania Posen, im dritten Allenstein, den Akademischen Ruder-Verein Danzig, den Danziger Ruder-Verein, Wirslarskies Danzig, Dt. Eylau, Vorwärts Elbing, Prussia Königsberg und Germania Posen haben. Ueber die Stärke dieser Mannschaften kann man noch nichts Genaueres sagen, da Danzig die erste diesjährige Regatta im Osten veranstaltet, es muß aber mit harten Kämpfen gerechnet werden, denn einige Königsberger und Danziger Vereine haben für die 3 von Memel belegten Rennen ihre besten Vierermannschaften angesetzt, und ebenso werden die Berliner bestimmt ein starker Gegner sein. Wir können jedoch mit guten Hoffnungen an den Start gehen, denn unser Vierer (Schwermer, Seidler, Suhr, Siebert, St. Artus) hat in langer, harter Trainingsarbeit auf der 2000 Meter-Strecke recht gute Zeiten herausgerudert und dürfte nach diesen Ergebnissen um einige Bootslängen schneller sein, als der vorjährige erste Jungmannen-Vierer, der auf der Königsberger Regatta von Ruder-Klub am Wannsee, Berlin, knapp geschlagen wurde und die Jungmannen der anderen Vereine hinter sich ließ. Ar.

Freya I Jun. — Evang. Jungmänner I Jun. 4 : 0 (1 : 0)

Bei dem am letzten Sonntag auf dem Jugendspielplatz ausgetragenen Spiel hatte Freya, obwohl nur mit 10 Mann spielend, gegen die recht kraft- und energielos spielenden Jungmänner keine allzu schwere Arbeit. Die erste Halbzeit zeigte gleichmäßig verteiltes Spiel, wobei Freya durch scharfen Flachschuß aus nächster Nähe in Führung ging. Dann folgten in der zweiten Halbzeit drei weitere Tore, welche zum Teil der Torhüter, der anscheinend seinen Pechtag hatte, hätte verhindern können. Die Freya-Mannschaft gefiel mit ihrem Innensturm, der gutes Zuspiel zeigte und auch die Torschüsse nicht vergaß. Bei den Jungmännern konnten höchstens der linke Läufer und in der ersten Halbzeit der rechte Verteidiger gefallen, während die Stürmerreihe vollkommen planlos spielte

S. V. Jugnaten I — Sp. V. Memel II 5:2 (3:0)

Am Sonntag, den 6. Juni standen sich auf dem Sportplatz am Plantagenfort der Sportverein Jugnaten und die Spielvereinigung Memel zum Bezirksspiel gegenüber. Beide Mannschaften traten mit nur 10 Mann an. Abwechselnd folgten Angriffe des S. V. Jugnaten sowie der Sp. Vg. Memel, bis es schließlich dem Jugnater Sturm gelang zum ersten Mal einzusenden. Wegen Hand (11 Meter), fiel das 2. Tor für Jugnaten. Bis zur Halbzeit konnte Jugnaten noch einmal erfolgreich sein. Auch nach der Pause herrschte eine leichte Ueberlegenheit Jugnatens vor, was durch das vierte Tor zum Ausdruck gebracht wurde. Memel erhielt kurz darauf einen Elfmeter zugesprochen, welcher prompt verwandelt wurde. Beide Parteien konnten noch je ein Tor erzielen, dann ertönte der Schlußpfiff. Herr Knobel leitete zu voller Zufriedenheit beider Parteien das Spiel. ki.

M. T. V. — Jugnaten 2 : 4. Am Sonntag, den 13. Juni, war eine kombinierte Mannschaft der Männer-Turnvereins Memel in Jugnaten zu Gast. In der 1. Halbzeit hatte Jugnaten mehr vom Spiel. Gleich zu Anfang kann der Rechtsaußen Jugnatens ein Tor schießen, das wegen Abseits vom Schiedsrichter nicht gegeben wurde. Einen Strafstoß von Goebel konnte der Torwächter aus ca. 40 Meter Entfernung nicht meistern. Bald darauf passierte dem Jugnater Tormann dasselbe Geschick und der Ausgleich war geschaffen. Einen Elfmeter ließ Jugnaten aus. Bei einem fehlerhaften Abstoß fing Didt den Ball auf, und der Tormann muß den 2. Ball passieren lassen. Bei einem Durchbruch konnte doch Memel das Resultat auf 2 : 2 stellen. Nach Anstoß drängt Memel mehr. Der Erfolg blieb aber an der sicher arbeitenden Verteidigung aus. Goebel leistete hinten gute Arbeit. Zahlreiche Ecken für Memel bringen nichts ein. Durch einen Elfmeter führt Jugnaten. Nachdem Jugnatens Mittelstürmer die ganze Hintermannschaft umspielt hatte, konnte er aus 5 Meter Entfernung das Tor nicht finden. Eine gute Vorlage von Kissuth konnte Jugnatens Mittelstürmer zum 4. Tor verwandeln. Memel konnte trotz aller Anstrengung das Resultat nicht ändern. Was Memel an Ballbehandlung voraus hatte, das glich Jugnaten durch um so eifrigeres Spiel aus. Erwähnt sei noch, daß Memel nur mit 10 Mann angetreten war. Der Schiedsrichter, Girod, Sp. Vg. Memel, war ein umsichtiger Leiter. Ja.

Rasensport I Jun. — Evang. Jungmänner II Jun. *Rasensport nicht angetreten!* Kg.

Der deutsche Fußballmeister 1926

Spielvereinigung Fürth siegt überlegen über Hertha B. S. C. Berlin

In Frankfurt a. M. fand am letzten Sonntag, den 13. Juni, der Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Spielvereinigung Fürth und Hertha B. S. C. Berlin statt. Obwohl es den ganzen Vormittag geregnet hatte, war eine begeisterte Zuschauermenge zu dem Stadion geeilt, Sonderzüge aus Berlin und Nürnbrg brachten riesige Massen von Fußballenthusiasten. Gleich nach Anstoß durch Berlin wird das Fürther Tor stark bedrängt, ohne daß es jedoch den Berlinern gelingt, ein Tor zu schießen. Dann dreht sich das Blatt, und Fürth kann für eine zeitlang gefährlich werden. Nach einigem Hin und Her fällt das erste Tor für Fürth, doch gelingt es den Berlinern, bald den Ausgleich zu erzielen. Während der Kampf hin und her wogt, gehen kurz hintereinander einige Regenböen nieder. Durch Seiderer kommt dann Fürth in Führung. Kurz darauf fällt das dritte Tor für die Süddeutschen, das durch Selbsttor der Berliner Verteidigung erzielt wird. Nach der Pause setzt Berlin gewaltig an und ist zeitweilig sehr im Angriff, wobei einige Torschüsse nur knapp danebengehen. Das Spiel nimmt einen etwas scharfen Charakter an. Nach einer Viertelstunde macht sich Fürth jedoch wieder frei. Seiderer gelingt es einen scharfen Schuß anzubringen, der jedoch von dem Berliner Torhüter ausgezeichnet gehalten wird. Fürth wird nun immer überlegener. Nach einem Herauslaufen des Berliner Torwächters, wodurch ein Vorstoß Fürths zum Stehen gebracht wurde, muß Berlin im nächsten Augenblick einen vierten Treffer einstecken. Damit ist das Spiel entschieden und die letzten Minuten zeigen einen matten Kampf. Der Schlußpfiff sieht die Spielvereinigung Fürth als verdiente Siegerin den Platz verlassen.

Begeisterte Huldigungen werden dem neuen deutschen Fußballmeister von der riesigen Zuschauermenge gebracht. Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt, sowie der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes Blaschke beglückwünschen die siegreiche Mannschaft. Aus den Lüften wirft ein Flieger einen Blumenstrauß herab. Die Menschenmenge ergießt sich über den Platz, hebt die Fürther Spieler empor und trägt sie auf den Schultern begeistert aus der Arena heraus. Der Sieg der Fürther war auch in dieser Höhe durchaus verdient, wenn er auch nach den Leistungen der Berliner in den letzten Meisterschaftskämpfen in dieser Höhe nicht erwartet war. Fürth war stets im Angriff, trotzdem der bekannte Sturmführer Seiderer durch eine Verletzung stark behindet war. Ganz ausgezeichnete Leistungen zeigte die Fürther Verteidigung. Die Berliner Mannschaft enttäuschte dagegen. Von ihrer vielgerühmten Schnelligkeit und Kombination war wenig zu sehen. Der Sturm scheiterte zum großen Teil bereits an den Fürther Läufern und fand das größte Hindernis in der Fürther Verteidigung. Auch der bekannte Berliner Mittelläufer Tewes enttäuschte stark in seinen Leistungen.

Die deutschen Kampfspiele. Der große Kampfspielausschuß war am vergangenen Sonntag im Kölner Rathaus zusammengetreten. Er setzte den Anfang der Vorführungen bei den Kampfspielen auf den 4. Juli, nachmittags 2,30 Uhr fest. Die Kampfspielteilnehmer der preußischen und deutschen Hochschulen starten am 10. und 11. Juli.

st. **Motorradwettbewerb bei Elbing.** Der Motorradclub Elbing veranstaltete in dem schönen Revier zwischen Elbing und Cadinen eine große Wertungsfahrt verbunden mit einer Flach- und Bergprüfung. Die Beteiligung war mit 46 am Start erschienenen Fahrzeugen außerordentlich günstig, wobei allerdings die Provinz Ostpreußen selbst schwach, Danzig aber mit 8 Teilnehmern stark vertreten war. Das Wetter war günstig. Die Fahrt verlief ohne größere Unfälle. Das Ergebnis der Flach- und Bergprüfungsfahrt über 7,5 km ist folgendes:

Klasse I. Steuerfreie Kleinkrafträder bis 175 ccm. 1. Dr. Hevelke auf Cotton (Danzig M. C.) 7 Min. 37,3 Sek.; Klasse II. Maschinen bis 250 ccm. 1. Alb. v. Prondzinski auf B. S. A. (Danzig M. C.) 7 Min. 20 Sek. +22 Sek. = 7 Min. 42 Sek.; Klasse III. Maschinen bis 350 ccm. 1. H. Drews auf A. J. S. (Danziger M. C.) 5 Min. 32,2 Sek. + 16,6 Sek. = 5 Min. 48,8 Sek.; Klasse IV. Maschinen bis 500 ccm. 1. H. Roehr auf Douglas (Danzig M. C.) 5 Min. 36,6 Sek. + 16,8 Sek. = 5 Min. 53,4 Sek.; Klasse V. Maschinen über 500 ccm. 1. M. Böttcher auf Wanderer (Danzig M. C.) 6 Min. 23,8 Sek. + 19,2 = 6 Min. 33 Sek. im Alleingang; Klasse VI. Maschinen mit Seitenwagen. 1. E. Wittstock auf Viktoria (Elbing) 8 Min. 28,5 Sek. Drei weitere Konkurrenten schieden infolge erlittener Defekte vorzeitig aus.

An der Wertungsfahrt nahmen 45 Fahrzeuge teil, die von Elbing starteten und eine zwischen 100 und 200 km lange Bahn zu erledigen hatten, bei der u. a. die Städte Marienburg, Stuhm, Maldeuten und Pr. Holland berührt wurden. Die Fahrt endete in Cadinen. Das Ergebnis der Wertungsfahrt war folgendes:

Klasse I bis 175 ccm. 1. Klein, Motorradclub Elbing, ohne Strafpunkte; Klasse II bis 250 ccm. 1. Lange von Stoemeier, Königsberg; Klasse III bis 350 ccm. 1. Lunk, Elbing; Klasse IV bis 500 ccm. 1. Bouvain, Königsberg; Klasse V über 500 ccm. 1. Böttcher, Danziger Motorradclub; Klasse VI. Maschinen mit Seitenwagen. 1. Hauswald, Elbing.

Den Wanderpreis für die beste Leistung hinsichtlich Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Gleichmäßigkeit erhielt Max Böttcher vom Danziger Motorradclub auf Wanderer.

Vier neue Automobilweltrekorde. Auf dem Autodrom von Linas-Montlhéry sind nach einer Pariser Meldung vier neue Automobilweltrekorde aufgestellt worden, obgleich der eigentliche Zweck der Fahrt, den 24-Stunden-Weltrekord zu schlagen, infolge schlechten Wetters nicht erreicht worden ist. Ein englischer Drei-Liter-Wagen unter der abwechselnden Führung der Rennfahrer Clement Dulier und Wolf-Barnattau hat folgende neue Rekorde aufgestellt: Ueber 500 Kilometer in 3 Stunden 1 Minute 4,29 Sekunden, 500 Meilen in 4 Stunden 53 Minuten 32,62 Sekunden, 1000 Meilen in 9 Stunden 50 Minuten 46,57 Sekunden und 2000 Kilometer in 12 Stunden 23 Minuten 56,70 Sekunden. Die Fahrt wurde nach 16½ Stunden wegen schlechten Wetters abgebrochen, der Wagen hatte bis dahin 2657,814 Kilometer zurückgelegt.

st. **Ostlandfahrt des Deutschen Seglerverbandes — Besuch Memels.** Die Kreuzerabteilung des Deutschen Seglerverbandes plant auch für dieses Jahr eine Ostland-Wanderfahrt für Segeljachten, die ungefähr am 20. Juni von Swinemünde ausgehen soll. Die Fahrt wird allerdings nur stattfinden, wenn eine genügende Beteiligung dafür gesichert ist. Von Swinemünde will man zunächst nach Stolpmünde segeln und von da nach Memel, um dann nach Pillau und nach Neufahrwasser zu segeln und zurück noch Bornholm anzulaufen. Die Ankunft der Jachten wird im Osten ungefähr um die Zeit der ostdeutschen Segelwettfahrten des Sommers erfolgen, die am 17. Juli in Danzig ihren Anfang nehmen. Gleichzeitig veranstaltet die Kreuzerabteilung des Seglerverbandes eine Seereise von Swinemünde über Kopenhagen und Bornholm nach Kolberg und dann zurück nach Swinemünde. In Kolberg sollen die Jachten am 3. August eintreffen. Für die Ostlandfahrt ist bei genügender Beteiligung eine Einteilung der Fahrzeuge in Gruppen mit ungefähr gleicher Schnelligkeit vorgenommen.

Grünauer Frühjahrsregatta. Bei dem schönen Wetter waren die Tribünen des Berliner Regattavereins am Sonntag dicht besetzt. Auch sportlich bildete die Frühjahrsregatta in scharfen Kämpfen in fast allen Kämpfen ein schönes Vorspiel zur „Großen Grünauer". Ergebnisse: Jungmannenachter: 1. Brandenburgia im Vierer 6,54. 1. Köpenicker Ruderklub 7 : 37,4. Jungmanneneiner: 1. Bornemann (Berliner Ruderklub Sport-Borussia) in 8 : 22,4. Im Zweier ohne Steuermann: 1. Brandenburger Ruderklub 8 : 25,2. Leichter Vierer: 1. Sprindersfelder Ruderverein in 7 : 02,2. Im Jungmannenvierer: 1. Sturmvogel. Doppelzweier: 1. Wicking. Schlußachter: Rudergesellschaft Wicking 7 : 03,2.

100 Yards in 9,5 Sekunden. Fast 24 Jahre sind es her, daß der Amerikaner A. F. Duffey am 31. Mai 1902 bei einem Leichtathletikfest in Newyork die 100-Yard-Strecke (91,4383 Meter) als Erster in 9,6 Sekunden durchlief und damit einen Weltrekord schuf, der bis jetzt Bestand hatte. Wohl war es im Laufe der Jahre verschiedenen Sprintern gelungen, die 100 Yards gleichfalls in 9,6 Sekunden zurückzulegen, doch gelang es trotz zahlloser Versuche keinem, diese Zeit zu verbessern, die die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit darzustellen schien. Wenn auch hin und wieder eine Nachricht die Welt durchlief, daß dieser oder jener Kurzstreckenläufer die Zeit von 9,6 Sekunden um eine Zehntelsekunde unterboten habe, so stellte sich stets nur allzubald heraus, daß diese Leistungen nicht vollständig einwandfrei erzielt worden waren, sei es, daß sich die Strecke als ungenau vermessen herausstellte, oder daß die gelaufene Zeit durch starken Rückenwind begünstigt wurde, wie es bei Hubert Houben, der in Kopenhagen die 100 Yards in 9,5 Sekunden lief, der Fall war. Nunmehr kommt aus Los Angeles die Meldung, daß Charlie Paddock bei einer dortigen Leichtathletikveranstaltung die 100 Yards unter vollständig einwandfreien Umständen in 9,5 Sekunden durchlaufen hat. Diese unter offizieller Kontrolle erzielte Leistung wurde sofort als Rekord bei der Amerikanischen Amateur Athletic Union angemeldet.

Tilsiter Sportwoche

Tilsit hat einen neuen Sportplatz bekommen, der am 20. Juni nach einem Weiheakt der Sportjugend übergeben werden soll. Seit Wochen und Monaten sind eifrige Kräfte am Werk gewesen, um in zeitraubenden, langwierigen Sitzungen und Besprechungen mit Behörden einerseits, mit den Vertretern der Verbände andererseits eine große Tat vorzubereiten, die Aufziehung einer Sportwoche. Und die Sportwoche ist eine Tat! Sie wird, wie die „T. A. Z." schreibt, zum erstenmal, solange es in Tilsit eine Sportbewegung gibt, alle Vereine, die sich mit der Pflege der Leibesübungen befassen, zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Dem Kreisjugendpfleger ist es im Verein mit seinen Mitarbeitern gelungen, nicht weniger als 28 Vereine und Verbände für diese große Sache zu begeistern. Alle diese Vereine, gleichviel, ob sie Wasser- oder Rasensport treiben, ob sie Turnen oder dem weißen Sport huldigen, ob sie als Ritter des Stahlrosses oder als Lenker des Autos ihre Glieder und Nerven stählen, werden in irgend einer Form sich an den Veranstaltungen der Sportwoche beteiligen. Selbst das Arbeiter-Sportkartell hat mancherlei Bedenken zurückgestellt und wird sich mit einer Reihe von Darbietungen in den Rahmen der Sportwoche einfügen. Der erste Sonntag (20. Juni) bringt nach einem Sternlauf mit dem Ziel Rathaus die feierliche Eröffnung der Sportwoche von der Rathaustreppe aus. Der ganze Vormittag des Sonntags steht im übrigen unter dem Zeichen des Wassersports und wird alle Zuschauer nach dem Memelufer locken, um Zeugen eines imposanten Schauspiels zu sein. In rascher Folge werden ein Memelschwimmen des Schwimmklubs 1910, eine Ruderregatta der Tilsiter Rudervereinigungen, ein Skaufahren der Faltboote das Auge fesseln. Den Abschluß der Wassersportveranstaltungen bildet die Korsofahrt der Ruderer und eine Flaggenparade des Tilsiter Segelklubs zwischen den Memelbrücken. Der Nachmittag steht unter dem Zeichen der Weihe des neuen Sportplatzes. Stand der erste Sonntag vorwiegend unter dem Zeichen von Schauvorführungen, so ist als Abschluß der Sportwoche der 2. Sonntag (27. Juni) den sportlichen Wettbewerben vorbehalten. Am Vormittag veranstalten der Tilsiter Radfahrerverein ein Straßenrennen über 36 Kilometer, der Allgemeine deutsche Automobilklub wird auf dem Anger eine Geschicklichkeitsprüfung für Automobile und Motorräder vornehmen, und das Arbeiter-Sportkartell wartet am Vor- und Nachmittag mit schwimmerischen, leichtathletischen und anderen rasensportlichen Darbietungen auf. Am Nachmittag steht dem Arbeiter-Sportkartell der neue Spielplatz allein zur Verfügung. Die übrigen Rasensportvereine Tilsits werden auf dem Sportplatz Ueberm-Teich (Jugendspielplatz) leichtathletische Wettkämpfe austragen, als deren Höhepunkte die Jugendstaffel „Rund um den Mühlenteich" und der leichtathletische Zehnkampf der Bezirke 2 (Tilsit) und 3 (Insterburg) gelten dürften. An allen Wochentagen der Sportwoche wird die Bevölkerung Tilsits sportliche und turnerische Darbietungen sehen können. Die Leitung der Sportwoche gibt ein künstlerisch ausgeführtes Metallabzeichen als Vorsteckknadel heraus, das voraussichtlich zum Preise von 1 Mark zu erwerben ist und zur Teilnahme an allen Veranstaltungen der Woche berechtigt. Dadurch ist auch der minderbemittelten Bevölkerung die Teilnahme an der Sportwoche gesichert.

Bezirksmeisterschaftsspiele der Turner

Der erste Spielbezirk des Ostpreußischen Grenz- und Memelgaues der Deutschen Turnerschaft ermittelte seine diesjährigen Meisterschaften im Faustball und Schlagball am Sonntag, den 6. d. Mts. Die Spiele fanden in Tilsit auf dem Spielplatz des Realgymnasiums, auf dem Turnplatz des Männer-Turnvereins in An-Ballgarden und auf dem kleinen Spielplatz Ueberm-Teich statt. Das Ergebnis ist folgendes:

Faustball in der Männerklasse: Turnverein Heinrichswalde gegen Männer-Turnverein Pillkallen: Sieger: Heinrichswalde mit 41 : 37, M.-T.-V. Tilsit gegen M.-T.-V. Pillkallen: Sieger: Tilsit mit 45 : 40, M.-T.-V. Tilsit gegen T.-V. Heinrichswalde 37 : 37 unentschieden, M.-T.-V. Tilsit gegen M.-T.-V. Ragnit 44 : 44 unentschieden, M.-T.-V. Ragnit gegen T.-V. Heinrichswalde: Sieger: Ragnit mit 58 : 32 und M.-T.-V. Ragnit gegen M.-T.-V. Pillkallen: Sieger: Ragnit mit 49 : 45. Bezirksmeister wurde sonach M.-T.-V. Rangit.

Faustball für Frauen: M.-T.-V. Tilsit gegen T.-V. Heinrichswalde: Sieger: Tilsit mit 77 : 35, M.-T.-V. Pillkallen gegen M.-T.-V. Tilsit: Sieger: Pillkallen mit 49 : 28; auf das Spiel M.-T.-V. Pillkallen gegen T.-V. Heinrichswalde verzichtete Heinrichswalde, Pillkallen gewann kampflos und wurde somit Bezirksmeister.

Im Schlagball standen sich M.-T.-V. Tilsit und M.-T.-V. Pillkallen gegenüber. Das Spiel war reich an interessanten Momenten, das Feldspiel auf beiden Seiten sehr belebt, doch ließ die Schlagfertigkeit teilweise, namentlich bei den Pillkallern, sehr zu wünschen übrig. Weitschläge und gute Fänge brachten den Tilsitern den Sieg. Beim Schlußpfiff des Schiedsrichters stand das Spiel mit 59 : 34 für Tilsit, wodurch der M.-T.-V. Tilsit Bezirksmeister wurde.

Die deutschen Turner in Newyork. Neun hervorragende Turner der deutschen Turnerschaft sind, wie wir schon berichteten, unter Leitung des ersten Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, in Newyork eingetroffen, wo sie von Turnvereinen und Vertretern des deutschen Konsulats begrüßt wurden. Nach Besichtigung der Stadt wurden die deutschen Turner vom Bürgermeister von Newyork empfangen. Die amerikanische Presse widmet den Turnern freundliche Begrüßungsworte und bringt ihnen großes Interesse entgegen. Die Turnriege wird in verschiedenen größeren Städten der Vereinigten Staaten, so beim deutschen Tag in Chicago am 13. Juni, deutsches Turnen zeigen und sich auch an den Wettkämpfen beim Volksturnfest des amerikanischen Turnerbundes in Louisville beteiligen. Wie verlautet, sollen die meisten Zuschauerplätze für die deutschen Turnveranstaltungen in Buffalo, Cleveland, Chicago, Louisville, Sant Louis und Cincinnati bereits ausverkauft sein.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Großdeutscher Parteitag

Auf dem Reichsparteitage der Großdeutschen Partei in Innsbruck hielt Nationalratspräsident Dr. Dinghofer eine Rede, in der er zunächst ankündigte, daß in den nächsten Tagen die Aufhebung der Völkerbundskontrolle erfolgen werde, da Oesterreich nunmehr auch die letzten Bedingungen erfüllt habe. Zur auswärtigen Politik erklärte Dr. Dinghofer, daß der Vorstand der Großdeutschen Volkspartei es ablehne, für den Pan-Europa-Gedanken des Grafen Coudenhove-Kalergin, irgendetwas zu unternehmen. Der Präsident betonte besonders, daß die tschechoslowakische, die italienische und die jugoslawische Regierung wissen, daß Oesterreich niemals einem Garantievertrag zustimmen werde, dessen Spitze sich gegen das Deutsche Reich kehre. Oesterreich werde keinen Vertrag abschließen, der irgendeine politische Bindung enthalte. In der Anschlußfrage vertrat Dr. Dinghofer den Standpunkt, daß die dauernde Sanierung Oesterreichs nur durch Herstellung der politischen und staatlichen Gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche möglich sei. Der Anschluß müsse etappenweise vorgenommen werden. Dazu gehöre jede nur mögliche handelspolitische Annäherung bis zum Zollverein, ferner die Angleichung auf dem Gebiete der Rechtsprechung, des Steuersystems, des Schulwesens usw. Oesterreich in seiner gegenwärtigen Lage, so schloß der Präsident, ist für uns ein Provisorium.

Hierauf nahm der Parteitag eine Entschließung an, in der der Bericht Dinghofers unter Zustimmung zur Kenntnis genommen und der Parteileitung, sowie ihrer Vertretung in der Regierung, Dank und Vertrauen ausgesprochen wird. Dann heißt es in der Entschließung weiter:

Der Parteitag nimmt innigen Anteil an dem Geschick der deutschen Volksgenossen in den durch das Friedensdiktat verlorenen Gebieten und an dem Geschick der deutschen Minderheiten. Er billigt die Erneuerung der Koalition mit der christlichsozialen Partei und begrüßt es, daß durch die Mitarbeit der Großdeutschen Volkspartei nach Beendigung des Sanierungswerkes die Voraussetzungen für die Aufhebung der Kontrolle geschaffen wurden, die er von der gegenwärtigen Tagung in Genf erwartet. In der Erkenntnis, daß das heutige Oesterreich nur durch den Anschluß an ein größeres Wirtschaftsgebiet dauernd lebensfähig gemacht werden kann, begrüßt der Parteitag die zielbewußten und unermüdlichen Bestrebungen der Partei und ihrer Vertreter, den Anschluß an das deutsche Mutterland vorzubereiten und überall dort durchzuführen, wo die Möglichkeit dafür gegeben ist.

Freiherr von Wangenheim †

Freiherr von Wangenheim, der Führer der deutschen Landwirte, ist Donnerstag vormittag an den Folgen eines vor einigen Tagen erlittenen Unfalls gestorben.

*

Freiherr von Wangenheim wurde am 7. 9. 1849 in Neu-Löbitz in Pommern geboren. Er durchlief das Gymnasium und studierte dann zuerst drei Semester Rechtswissenschaften auf der Universität Bonn. Im Frühjahr 1870 wandte er sich der Erlernung der Landwirtschaft auf mecklenburgischen Gütern zu. Nachdem er als Freiwilliger im Grenadierregiment Nr. 89 den Krieg von 1870 mitgemacht hatte, vollendete er seine landwirtschaftliche Ausbildung. Seit 1873 leitete er die Wirtschaft der elterlichen Güter Kl.-Spiegel und Rahnwerder, die er 1875 nach seiner Vermählung mit Hedwig von Klitzing als Besitzer übernahm.

Als landwirtschaftlicher Fachmann hat er geleistet, was ein rastloser und erfinderischer Geist leisten kann. Auf dem Gebiete der Moorkultur hat er, ausgehend von den Erfahrungen bei seinem eigenen großen Moorbesitz, bahnbrechend gewirkt; er wurde Mitbegründer und bald auch Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche, der ihm zum guten Teil seine großen Erfolge verdankt. Aus übelstem Sand schuf er in Klein-Spiegel ertragreichen Ackerboden, namentlich mit Hilfe der Kartoffeln, der Lupinen und des Roggens, aus den Moorgründen fruchtbare Wiesen und Weiden und Ackerpläne mit ungeahnten Erträgen (14 Zentner Roggen, 120 bis 150 Zentner Kartoffeln vom Morgen). Die Wiesen und Weiden gaben die Grundlage für eine starke Rindvieh- und Pferdehaltung, und damit wiederum konnte reichlich Stallmist zur Kultivierung des Höhenbodens gewonnen werden. Aber auch in jeder anderen Hinsicht war er bemüht, die Wirtschaftsweise auf seinen Betrieben wie überhaupt in der deutschen Landwirtschaft zu verbessern. So vor allem auch auf dem Gebiet der Kartoffelzucht, wo er sich durch Staudenauslesen bewährter Sorten einen Namen gemacht hat.

Was er so als Landwirt geschaffen hat, ist vorbildlich. Er übernahm ein Gut in geringer Kultur mit leichtestem Sandboden und moorigen Unland. Die Forst bestand aus Kiefern auf allerdürftigstem Sand. Der Besitz, den er 1920 seinem ältesten Sohn übergab, stand in hoher landwirtschaftlicher und forstlicher Kultur. Die Erfahrungen, die er bei der Kultivierung seiner Moore gemacht hatte, hatte er in weiteste Kreise getragen, so daß er heute als Moorwirt in Deutschland unbestritten an erster Stelle steht. Ein bekannter Nationalökonom der Berliner Universität sagte 1906: „Der einzige wirklich staatsmännische Kopf von überlegener Bedeutung im Landesökonomiekollegium ist Herr von Wangenheim. Was ich aber am meisten an ihm bewundere, ist das, was er neben seiner ausgedehnten öffentlichen Tätigkeit durch tüchtigste Landwirtsarbeit aus Klein-Spiegel gemacht hat. Hier stehe ich vor einem Wunder."

In der breiten deutschen Oeffentlichkeit ist Freiherr von Wangenheim bekannt als der Führer des Bundes der Landwirte, zu dessen Gründern er gehörte.

Wochenbericht des Ostpreußischen Landesarbeitsamtes. Der in den letzten Wochen schon wesentlich verlangsamte Rückgang der Arbeitslosigkeit scheint in den meisten Bezirken vorübergehend zum Stillstand gekommen zu sein. Die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft, die ihren Personalbedarf in einem bisher noch nicht beobachteten Maße einschränkt, ist vorläufig erschöpft, zum mindesten bis zum Beginn der Heuernte. Industrie und Gewerbe können an eine Erweiterung der Betriebe noch nicht denken, da der Auftragsbestand infolge der Zurückhaltung der Landwirtschaft und der nur mäßig belebten Bautätigkeit allenthalben gering ist und kaum zur Beschäftigung der z. Zt. vorhandenen Belegschaften ausreicht. Die mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Gang gebrachten Notstandsarbeiten nähern sich vielfach ihrem Ende, so daß auch von den dort abkehrenden Erwerbslosen eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes zu erwarten ist, da ihre anderweitige Unterbringung zunächst nicht möglich sein wird. Die Vermittelungstätigkeit der Arbeitsnachweise war in der Berichtswoche (5. Juni) trotz der Abschwächungen auf dem Arbeitsmarkt recht lebhaft; es konnten über 2700 Stellen besetzt werden. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden blieb mit rund 31 000 noch sehr hoch; in diese Zeit eingeschlossen sind etwa 7000 Notstandsarbeiter und 19 000 unterstützte Erwerbslose.

Beginnender Rückgang der russischen Flachskultur?

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

In der Zeit vom 1. bis 20. Mai haben die staatswirtschaftlichen Einkaufsämter noch rund 2.200 Tonnen Flachs erfassen können, so daß die Vorräte letzter Ernte nun fast erschöpft sind. Die in den letzten Monaten bereitgestellten Fasermengen wurden größtenteils dem Export zugeführt, der in den Monaten April und Mai vorwiegend über Reval und Riga ging, aber nun auch schon geringer zu werden beginnt, da die eingespeicherten Partien zum größten Teil schon verschifft worden sind, neue Warenmengen aber nur noch wenig eintreffen. Anbau, Aufbereitung, Verarbeitung und Ausfuhr von Flachs sind in der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel Rußlands zu einem Faktor von emporragender Bedeutung geworden. Auch der ganze rätestaatliche Wirtschaftsapparat, der dem Ankauf, der Verteilung, der Ausfuhr von Flachs dient, hat großen Umfang angenommen, ist damit auch schwerfällig geworden und bereitet den leitenden Stellen in Moskau, die praktische Wirtschaft mit weltfremden Sozialisierungsideen verbinden müssen, viel Sorge. Unter den in Frage kommenden Aemtern steht der „Ljnozentr" (Flachszentrum) jetzt an erster Stelle. Während im Wirtschaftsjahr 1923/24 12 Prozent der gesamten bereitgestellten Flachsmenge auf den „Ljnozentr" entfielen, waren es 1925/26 schon 18 Prozent und in diesem Jahr werden es voraussichtlich 26 Proz. werden. Fast die Hälfte der erfaßten Fasermenge leitet der „Ljnozentr" den rätestaatlichen Industriebetrieben zu, denen dieses Zentralamt ferner noch ¾ der erfaßten Leinsaatmengen zuführt.

Unter den russischen Exporteuren steht der „Ljnozentr" hinsichtlich Menge und Güte der Ware an erster Stelle. Mitbewerber auf allen diesen Gebieten sind „Ljnotorg" (Flachshandelsamt), „Gostorg" (staatliches Großhandelsamt), „Chljebo-(Korn)Produkt" und „Zentrosojus" (Genossenschaftlicher Zentralverband). Auch die russische Flachsausfuhr macht sich immer schlechter bezahlt: Beshezker Ware, I. Gattung, notierte Oktober-Dezember 1924— 128 Pfund Sterl. je 1 To., Februar 1925 — 125 Pfd., April — 101 Pfd., Mai — 86 Pfd., Oktober-Dezember — 80 Pfd., Februar-April 1926 — 76—77 Pfd. Ende 1924 stand der Auslandspreis doppelt so hoch wie der Inlandspreis, März 1926 nur noch um 12 Prozent über der Notierung des Binnenmarktes. Die Vorkriegsnorm ist damit nahezu erreicht, dagegen sind Kredit und alle Transportkosten jetzt viel höher als vor dem Kriege. Der Staat verdient am Flachsexport nur noch wenig und auch dieser knappe Nutzen wird von der rätestaatlichen Industrie geschmälert, die Flachs unter den Gestehungskosten erhält. An diesen Lieferungen hat der „Ljnozentr" im vergangenen Wirtschaftsjahre 550 000 Rbl. verloren. Konnte diese Einbuße im vorigen Jahr noch leicht verschmerzt werden, so liegen die Dinge jetzt ganz anders: die gegenwärtige Ausfuhrsaison verspricht keinen Gewinn von den Flachslieferungen an das Ausland.

Am schlimmsten ist die Masse der Flachsbauern daran. Nimmt man den kurz vor dem Kriege erzielten Erlös für je 1 Zentner Flachs mit 100 an, so handelt es sich im September 1925 gleichfalls um 100, im Oktober desselben Jahres nur noch um 80,9, im Dezember um 66, im März 1926 um 61,7, im April aber um 57,5. Dieses Verhältnis ist deshalb so auffallend ungünstig, weil der freie Handel auch im eigenen Lande zum größten Teil ausgeschaltet ist, der Staat aber, der den Ankauf von Flachs seinerzeit zu einer seiner Haupteinnahmequellen gemacht hat, unverhältnismäßig niedrige Einkaufspreise bewilligt. Inzwischen haben sich die Dinge so entwickelt, daß weder das Produzentum noch der Fiskus viel am Flachs verdienen. „Unter diesen Umständen ist eine Verringerung der Flachsanbauflächen in nächster Zeit unvermeidlich. Schon in der gegenwärtigen Frühjahrssaison sind Anzeichen für einen solchen Rückgang zu bemerken" — so heißt es in einem Bericht der „Ekonom. Shisnj". Sparen ist jetzt das höchste Gebot im russischen Staatswirtschaftsleben und der „Ljnozentr" behauptet, die Spesen für 1 Pud Flachs franko Waggon von 1,28 Rbl. in 1924 auf 1,23 Rbl. in 1924/25 und auf 0,90 Rbl. in der gegenwärtigen Saison herabgedrückt zu haben. Das aber sei noch nicht genügend und es müßte noch mehr gespart werden, wiewohl das Entscheidende nur noch im geringen Maße vom Einkaufsapparat abhänge. Dieser selbst müsse umgestaltet, d. h. verringert werden. Der „Ljnozentr" hat den Zentralämtern in Moskau den Vorschlag unterbreitet, die Zahl der Flachseinkaufsämter, von denen drei unmittelbar dem Staat unterstehen, zwei aber staatlich geförderte Genossenschaften sind, auf zwei zu reduzieren, von denen der „Ljnozentr" das eine wäre. Die übrigen Propositionen des „Ljnozentr" sind typisch-sozialistische Ideologie: es wird nämlich vorgeschlagen, den aus der Flachserfassung erzielten Gewinn, soweit er überhaupt noch vorliegt, zur Förderung des Genossenschaftswesens und der Technik der Flachskultur zu verwenden, wobei diese Unterstützung ausschließlich den „Armen" und den „Mittelbesitzlichen" zugute zu kommen hätte usw.

Es ist im heutigen Rußland so weit gekommen, daß die Wirtschaftsämter sich erbittert bekämpfen, einander das Brot neiden und sich gegenseitig in Moskau anschwärzen. Der in zivilisierteren Formen zum Ausdruck kommende westeuropäische Wettstreit einer Ueberzahl von Handels- und Industrieunternehmen tritt auch hier hervor mit allen Auswüchsen der Aufblähung und Ueberspitzung, verschärft durch den schwerwiegenden Umstand, daß die privatwirtschaftliche Konkurrenz des Auslandes zu einer kanzleiwirtschaftlichen Konkurrenz in Rußland geworden ist. Auch im vorliegenden Falle soll „des einen Tod des anderen Brot" sein. Auch der „Linozentr" geht über Leichen. Der Bauer aber, so scheint es, bekommt es satt, für den Fiskus zu fronden und will die Flachszucht einschränken.

---

i. **Die Rigaer diesjährige Messe.** In der Zeit vom 13. bis zum 27. Juni findet in Riga die 6. internationale Messe statt. Vom 19. bis zum 21. Juni wird eine Tierschau abgehalten. Die Rigaer Messe hat in den letzten Jahren an Umfang bedeutend zugenommen. Die Messe weist in diesem Jahre u. a. Abteilungen für Baumaterialien, Heizungsanlagen, Flachsbearbeitungsmaschinen, Automobile, Radioapparate, Handwerkszeug, Saaten und künstliche Düngemittel, Zuchttiere usw. auf. Aus etwa 20 Staaten haben sich Vertreter aus Handel und Gewerbe zur Teilnahme an der Messe angemeldet. Ein großer Teil von ihnen hat sogar seine eigenen Pavillons aufgestellt. Das Ausstellungskomitee hat alle Vorbereitungen für den Empfang von Besuchern getroffen. Die lettländische Regierung hat den Ausstellern sowie den Besuchern Einreise- und Verkehrserleichterungen gewährt. Die Visa sind um ein Fünftel des sonstigen Tarifs herabgesetzt. Auch der Eisenbahntarif ist verschiedentlich bis auf 25 Prozent erniedrigt worden. Während der Ausstellung findet am 19., 20. und 21. Juni das 6. Lettländische Sängerfest statt. Am 21. Juni wird auch der finnländische Staatspräsident Riga einen Besuch abstatten. Nähere Informationen erteilt das lettländische Informationsbüro in Kowno, Vitauto Pr. 59, täglich von 8 bis 2 Uhr.

* **Bilanz der Eesti-Bank.** Die jetzt bestätigte Bilanz der Estländischen Staatsbank schließt zum 1. Januar 1926 mit 8 581 382 211 estl. Mark und umfaßt u. a. einen Reingewinn von 217 170 200 estl. Mark.

st. **Finnlands Außenhandel im April.** Der finnische Außenhandel zeigt im April eine für diesen Monat ungewöhnlich starke Belebung. Gewöhnlich tritt die Belebung erst im Mai und Juni ein, weil erst im Mai die Häfen geöffnet werden. Der Gesamtumsatz des Außenhandels im April war mit 761 Mill. fin. Mark um ungefähr 15 Prozent größer als im April des Vorjahres mit 662 Mill. Mark. Der Einfuhrüberschuß ist dabei allerdings noch etwas gestiegen, da die Einfuhr im April 1926 481,5 und die Ausfuhr nur 279,4 Mill. Mark betrug. Das ist eine sehr ungünstige Handelsbilanz, verursacht hauptsächlich durch eine starke Einfuhr von Getreide, Futtermitteln, Spinnstoffen und Metallen und Maschinen. Bei der Ausfuhr zeigt sich eine sehr erhebliche Zunahme der Zellstoff- und Papierausfuhr, die im April einen Wert von 168 Mill. Mark hatte gegenüber 127 im März. Die Papierausfuhr betrug im April 31 Mill. Mark, die Ausfuhr von Fleisch und anderen tierischen Nahrungsmitteln 55 Mill. Mark. Der deutsche Anteil an der Gesamteinfuhr ist in diesem Jahre wieder gestiegen; er betrug in den ersten vier Monaten 1926 36 Prozent gegenüber 33 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.)

Nach den immerhin beträchtlichen Steigerungen an der Sonnabendbörse machte sich heute eine gewisse Erschlaffung mit Realisationsneigung bemerkbar, die sich ebenso in einem kleineren Geschäftsumfang, als auch in den zunächst ermäßigten Kursen äußerte. Ein besonderer Anlaß war hierfür aber nicht vorhanden, obwohl verschiedentlich auf die Volksabstimmung am kommenden Sonntag in ihrem noch nicht zu beurteilenden Ausfall verwiesen wurde, übrigens ein Argument, das in dieser Woche noch mehrfach beachtet werden dürfte. Der Satz für Monatsgeld wurde durchweg mit 6½ Prozent genannt. Es standen bei der sich stärker ausprägenden Geldflüssigkeit große Summen zur Verfügung, wie auch tägliches Geld mit 3½ bis 5½ Prozent reichlich angeboten blieb. Für Monatsgeld lautete der Satz nominell auf 5¼ bis 6¼ Prozent. Der Kursstand senkte sich anfangs auf den meisten Gebieten durchschnittlich um 1, vereinzelt auch 2 Prozent, bei Gesellschaft für elektrische Unternehmungen auf 3 Prozent. Es traten verschiedentlich Schwankungen ein, die aber schließlich wieder von einer Befestigung abgelöst wurden mit dem Ergebnis, daß ein großer Teil der anfänglichen Einbußen völlig wieder ausgeglichen werden konnte. Zu nennenswerten Umsätzen ist es so gut wie nirgends gekommen, wenn auch die genannten tonangebenden Papiere immerhin ziemlich rege mitgingen. Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer mußten im Verlaufe von ihrem Sonnabend-Aufschlag 3 Prozent und Kahlbaum 1 Prozent wieder hergeben, dagegen stiegen Dessauer Gas um ca. 3 Prozent. Schiffahrts- und Bankaktien folgten in ihrer Kursentwicklung der allgemeinen Tendenz. Am Rentenmarkt hat sich bei wenig verändertem Kursstand an der bisherigen Geschäftsstille nichts geändert.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 6. G.	14. 6. Br.	12. 6. G.	12. 6. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,692	1,696	1,691	1,695
Japan . . . . . 1 Yen	1,970	1,974	1,963	1,967
Konstantinopel trk.Pf.	2,222	2,232	2,23	2,24
London . . . 1 Pfd. St.	20,415	20,467	20,4'4	20,466
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,646	0,648	0,647	0,649
Amsterdam .100 Guld.	168,51	168,93	168,55	168,97
Brüssel. . . . . 100 Fr.	12,13	12,17	12,47	12,51
Oslo . . . . . .100 Kron.	93,13	93,37	93,03	93,27
Danzig. . 100 Gulden	80,98	81,18	80,97	81,17
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,548	10,588
Italien . . . . .100 Lire	14,91	14,95	15,52	15,56
Jugoslavien . 100 Din.	7,415	7,435	7,41	7,43
Kopenhagen 100 Kron.	111,31	111,59	111,26	111,64
Lissabon . 100 Escudo	21,445	21,495	21,445	21,495
Paris. . . . . .100 Fr.	11,74	11,78	12,25	12,31
Prag . . . . . .100 Kr.	12,42	12,46	12,418	12,458
Schweiz . . . .100 Fr.	81,18	81,38	81,22	81,42
Sofia . . . .100 Lewa	3,062	3,062	3,052	3,062
Spanien .100 Peseten	65,40	65,56	65,72	65,88
Stockholm .100 Kron.	112,30	112,58	112,30	112,58
Budapest . .100000 Kr.	5,868	5,888	5,868	5,888
Wien. . . . 100 Schill.	59,275	59,415	59,25	59,39
Athen. 100 Drachmen	5,14	5,16	5,20	5,22
Kanada	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay	4,255	4,265	4,255	4,265

* **Berliner Ostdevisen** am 14. 6. 26 (Tel.) Warschau 41.34 Geld, 41.56 Brief, Kattowitz 41.44 Geld, 41.66 Brief Bukarest 1.79 Geld, 1.81 Brief, Riga 80.70 Geld, 81.10 Brief, Reval 1.120 Geld, 1.126 Brief, Posen 41.44 Geld, 41.66 Brief, Noten: Zloty große 41.39 Geld, 41.81 Brief, Zloty kleine 41.19 Geld, 41.61 Brief, Riga 80.10 Geld, 80.90 Brief, Reval 1.105 Geld, 1.115 Brief, Kowno 40.89 Geld, 41.31 Brief.

* **Danziger Devisen** am 14. 6. 26. (Tel.) Warscheu 100 Zloty Auszahlung Warschau 50.95 Geld, 51.06 Brief, Zloty loco Noten 51.69 Geld 51.81 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25.21 Brief, Auszahlung London 25.22½ Geld, 25.12½ Brief.

Zinsermäßigung für die Personalkredite der Deutschen Rentenbank. Im Anschluß an die Herabsetzung des Reichsbanksatzes haben die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) beschlossen, die Zinsen für die von ihr ausgegebenen Personalkredite gleichfalls auf 6½ Prozent, für die bevorzugten Institute, die mehrere Zwischenstellen haben, auf 6 bzw. 5½ Prozent (Genossenschaften) herabzusetzen. Die Zinsermäßigung tritt gegenüber den Kreditinstituten mit Wirkung vom 7. 6. 1926 ab in Kraft. Gegenüber dem Landwirt hat die Ermäßigung, soweit es sich um einen laufenden oder Lombardkredit handelt, gleichfalls mit Wirkung vom 7. 6. 1926 ab zu erfolgen. Soweit es sich um Wechseldiskont-Kredite handelt, muß die Ermäßigung gegenüber dem Landwirt von der nächsten Prolongation eintreten mit der Maßgabe, daß, soweit der Wechsel über drei Monate, vom 7. 6. 1926 ab gerechnet, läuft, von diesem Tage ab eine Rückvergütung in vollem Umfange zu erfolgen hat. Als Höchstzinssatz, den der Landwirt bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) zu zahlen hat, sind 8¾ Proz. einschließlich aller Provisionen mit alleiniger Ausnahme des Wechselstempels, der besonders belastet werden darf, festgesetzt. Die frühere Bewegungsfreiheit, die den Kreditinstituten durch die Einschaltung des Wortes „grundsätzlich" bei dem Höchstzinssatz gelassen war, kommt in Zukunft in Fortfall, so daß 8¾ Prozent der absolute Höchstzinssatz ist. Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) behalten sich vor, für den Fall einer Aenderung des Reichsbanksatzes die Zinsbedingungen sowie den Höchstzinssatz anderweit festzusetzen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.)

Die Forderungen von Ueberseestaaten waren unverändert, dagegen bietet die zweite Hand in verstärktem Maße billiger an. Die anhaltende Unsicherheit über die künftige Gestaltung der Zölle drückt dem Markt den Stempel auf. Die Mühlen bekunden größere Nachfrage für den laufenden Konsum, während sie in ihren Dispositionen auf längere Sicht außerordentlich vorsichtig geworden sind. Dies prägte sich im Weizenlieferungsmarkte aus, der bei geringem Geschäft niedrigere Preise zeichnete. Roggen ist in prompter Ware nach wie vor begehrt, während die Nachfrage für spätere Sichten erheblich nachgelassen hat. Dieser Umstand bot dem Roggenlieferungsgeschäft für Juli eine gewisse Stütze, während Herbstlieferung schwächer tendierte. Mehl war in den Forderungen unverändert, doch verhielten sich die Käufer demgegenüber reserviert. Für Futtergerste hält die laufende Nachfrage an. Für Hafer besteht wohl auch Begehr, doch sind die Käufer nicht gewillt, die hohen Forderungen der Abgeber zu bewilligen.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 14. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	11,25—11,40
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	178—183	Vikt.-Erbsen	36,00—46,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	29,00—33,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—27,00
„ meckl.	—	Peluschken	23,00—28,00
Futtergerste	173—186	Ackerbohnen	24,00—26,80
Sommergerste	187—200	Wicken	32,00—35,00
Hafer, märk.	195—206	Lupinen blaue	15.00—16,00
„ pomm.	—	„ gelbe	19,00—21,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	—
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,50—13,70
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,60—17,80
Weizenmehl	37,25—39,50	Trockenschnitzel	9,90—10,30
Roggenmehl	25,00—27,00	Soya-Schrot	19,30—19,50
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	9,50—9,75	Kartoffelflocken	21,25—21,80

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei allen Produkten stetig.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 14. Juni. (Tel.) Zufuhr: 7 inländische Waggons, davon 6 Roggen, 1 Erbsen und 4 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 2 Erbsen und 1 Buchweizen. Amtlich: Roggen 9,20; außerbörslich: Weizen 14,50—15, Roggen 8,90—9,20, Hafer 9,50—10,50, Gerste 9,50—10,25 Mark. Tendenz: ruhig, unverändert.

Starker Rückgang des englischen Außenhandels. Der Wert der Einfuhr belief sich im Monat Mai auf 81 199 444 Pfd. Sterl., das entspricht einer Abnahme um 23 067 185 Pfd. Sterl. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Exportiert wurden Waren im Werte von 45 763 971 Pfd. Sterl., das sind gegen den Monat Mai des Vorjahres 18 440 513 Pfd. Sterl. weniger.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Geldknappheit ist zur Zeit in der Holzindustrie groß. Am stärksten erkennt man den Mangel an flüssigen Mitteln bei vielen Sägewerken, die nicht in der Lage sind, Holzverkaufstermine in den Staatsforsten, die das Angebot von Restbeständen aus dem letztwinterlichen Einschnitt bringen, wahrzunehmen. Es ist im zweiten Vierteljahr 1926 wiederholt vorgekommen, daß selbst für kleinere Partien Rohholz keine Gebote abgegeben wurden, trotzdem Aussicht zu billigem Einkauf bestand. Zum Teil ist diese Erscheinung auch darauf zurückzuführen, daß das Drängen nach Qualitätsholz viel stärker bemerkbar ist, als die Kauflust für untergeordnete Rohstoffe. Erzeugnisse aus derartigen Rohmaterialien liegen in großen Mengen auf sehr viel Lägern am deutschen Holzmarkt, ohne daß es möglich ist, dafür Absatz zu schaffen. Das Baugeschäft ist infolge der auch in den Kreisen der Baugewerbotreibenden herrschenden Geldnot wenig belebt, und es bestehen auch für den weiteren Verlauf des Jahres 1926 keine guten Aussichten. Der englische Markt nahm kleinere Mengen deals und battens auf, war aber nicht geneigt, hierfür Preise, die der polnischen Sägewerksindustrie Rechnung gelassen hätten, zu zahlen. Die Bedeutung des Danziger Holzmarktes ist auch in diesem Jahr verhältnismäßig gering gewesen, und man vertritt die Auffassung, daß Danzig als Holzhandelsplatz in den künftigen Jahren kaum über die Bedeutung, die er in der Vorkriegszeit hatte, hinausragen wird. Auf der anderen Seite muß erwähnt werden, daß der englische Markt sich allmählich an die Beachtung der Angebote des Danziger Marktes zu gewöhnen beginnt, wobei freilich fast stets die Bewertung des polnischen Schnittholzes etwas unter derjenigen von nordischen Kiefern zu liegen pflegt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 15. Juni
Trübe mit Regen, mässige östliche Winde.

Temperaturen in Memel am 14. Juni:
6 Uhr: + 13,0, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 16,5, 12 Uhr: + 18,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 14. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 750 mittlere Nordsee ostwärts ziehend, Hoch 766 Finnland verflachend, Hoch 770 Nordmeer verstärkend. Deutsche Küste östliche Ostsee Regen, übrige Küste wolkig bis heiter Ostsee mässige Ost- und Nordsee mässige Südwinde

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	756,6		Regen	+14	ruhig
Bülk.					
Swinemünde .	752,8	O. 1	Regen	+14	mäßig bew.
Rügenwalder-münde	754,4	OSO. 4	bed.	+15	ruhig
Memel	761,4	SSO. 3	heiter	+14	„
Skagen	757,2	OSO. 3	halbbd	+14	leicht bew.
Kopenhagen. .	756,1	OSO. 6	bed.	+14	mäßig bew.
Wisby.	762,4	O. 4	klar	+16	leicht bew.
Stockholm. . .	764,1	SO. 3	„	+16	schlicht

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
290	12	Königsberg-Preussen SD. (Encke)	Kristinestad	leer	Lit. Kohl.-Import
291		Pomerania SD. (Lüthgens)	Bungenäs	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
292		D. Siedler SD. (Tretau)	Danzig	leer	Ed. Krause
293		Alice SD. (Höhs)	Hamburg	Holz Cellulose Güter	Ed. Krause
294		Marianne M.-T.-S. (Wachtel)	Libau	Eisg. Teill. Benzin	Ed. Krause

Pegelstand: 0,28 m. — Wind: SO. 4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,2.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe sämtlich in Memel

Fritz, Hans, Wolfgang

Die Geburt eines strammen Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Fritz Regge u. Frau
Toni, geb. Zander

Schwarzort, z. Zt. Nidden
13. Juni 1926 [2444

Bernhard Helmut

Die glückliche Geburt ihres

3. Sohnes

zeigen hocherfreut an

Verwaltungsdirektor
Krempel und Frau
Maria, geb. Wollweber

Memel, Sonntag, den 13. Juni 1926
2440

Zurückgekehrt
Dr. Dunst

Im [2443

Schützengarten

findet am **Mittwoch, d. 16. Juni, 4 Uhr**, ein

großes Kinderfest

ein Jubel- und Trubelfest der kleinen und großen Welt statt, dessen Leitung in liebenswürdiger Weise der auf diesem Gebiete seit etwa 15 Jahren als Liebling der Kleinen bekannte

Onkel Alex

übernommen hat. Aus der Fülle der Darbietungen sei nur hervorgehoben:

Großer Festumzug
unter Vorantritt der Kapelle des hiesigen Regiments, der Festjungfrauen mit der Festkönigin und dem Gefolge in buntem Festschmuck

Großer Stafettenlauf
für Knaben in Altersklassen um die Meisterschaft von Memel und Preise

Festreigen für Mädchen
mit anschließendem Tanz auf dem Spielplatz

Gr. Gratisverlosung
von Spielsachen, wobei die Eintrittskarte als Losnummer gilt

Knaben-Ringkampf-Konkurrenz

Bonbon-, Konfekt- und Schokoladen-Regen

Aufsteigen von Riesen-Luftballons

Verlosung von Schokolade an Erwachsene

Preisschießen für Kinder / **Preisschießen für Herren** je 6 wertvolle Preise nach der höchsten Ringzahl

Bei Eintritt der Dunkelheit
Fackelzug mit buntfarbiger Beleuchtung d. ganzen Gartens

Großes Feuerwerk

Eintritt: Kinder **0,60** Lit
Erwachsene **1,—** Lit

Wer seine Kleinen lieb hat, versäume nicht dieses Fest zu besuchen. Falls das Fest verregnet, findet es am folgenden Tage statt.

Vorverkauf: **Krüger & Oberbeck**
Kassenöffnung von **3** Uhr nachmittags.

Veranstalter: B. Mallwitz — **Festleiter: Onkel Alex**

St. Johanniskirche
Evangelisation

von Mittwoch, den 16. Juni bis Freitag, den 18. Juni 1926 abends 1/2 8 Uhr.
Redner: **Missionar Pichler**
Mittwoch: **Der wertvollste Besitz** [7170
Donnerstag: **Wie werde ich gerecht vor Gott?**
Freitag: **Falscher und wahrer Glaube.**

Pfarrer **Körner.**

Atelier Geicke
Breite Straße 22

Anfertigung eleganter Damenkleider, Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen. Garantie für tadellosen Sitz. Lieferung in 3–6 Tagen. **Ausführung von modernen Perlenplattstich-Stickereien.** [7895

Billiger Mittags- und Abendtisch
Kreuzstraße 2, Laden.
Daselbst **einfach möbliertes Zimmer** mit voller Pension zu haben. [7864

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Birgit" von Hamburg
M. B. C. div. Nr. 3 Sack Senfsaat 303 kg
J. A. A. A. A. K. J. K. 120 Kolli Pflaumen, Erdnüsse etc. 2182 kg

Mit D. „Ulf" von Kopenhagen
X 371 1 Kolli Rohtabak 735 kg
N S 100 sacs silex broyé 10 000 kg
Kaunas Durchgut ex D. „Seine" v. Dünkirchen
Die Inhaber der betreffenden Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei 2442

Eduard Krause
Börse Tel. 395/97

Auktionsanzeige

Donnerstag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, lasse ich für Rechnung, den es angeht, ein beim Brande vom 30. Mai cr. im **Packhof 3, Norderhuk 11**, beschädigtes

Chevrolet-Automobil

dortselbst meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. [2441

Der Havarie-Kommissar
Robert Valentin jr.

Heute früh 1/4 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber treusorgender Vater, Bruder Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann

Aron Cohn

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15., nachmittags 4 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Memel statt. 2449

Prökuls, den 14. Juni 1926.

Kurgarten Memel-Sandkrug

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr

Sonder-Konzert

mit Werken von **Mozart, Schubert, Liszt, Gounod, Grieg**

☆

Täglich
große Künstlerkonzerte
mit stets feingewähltem Programm

2446

Der

Total-Ausverkauf

des **Sortiments-Geschäfts Börsenstraße** findet nur noch bis zum **30. Juni** statt. Daher die günstigste Gelegenheit zu spottbilligen Einkäufen.

J. Preßmann

2439

Großer Verkauf in Schuhwaren
zu staunend billigen Preisen!

Braune Damen-Schnürschuhe, schöne Farbe Lit **25, 27, 29**
dito Spangenschuhe, elegante Ausführung Lit **30, 35, 38**
dito in grau Nubuck mit schwarz Lack garniert **früher Lit 66, jetzt Lit 48**
Beige und blondfarbige Spangenschuhe **elegant** Lit **44, 45, 47**
Braune Herren-Halbschuhe, schöne Form u. Farbe Lit **44, 46**
In der Farbe leicht beschädigte Schuhe **besonders billig**
Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle, Börsenstraße 14
7883

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 15. Juni d. Js. nachmittags **2** Uhr, Holzstraße 20 b, im Hause **H. von Zaborowski**, über: [7766

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, Stühle mehrere Tische, kleines Schränkchen, Teppich, 1 Wanduhr, Bilder, 2 Bettgestelle mit Matratze, 1 Spannbett, 1 Kommode, Portieren u. Gardinen mit Stangen, 1 Opernglas, 1 Wiener Harmonika, elektr. und Petroleumlampen, 1 eisernen Kochherd, Kleidungsstücke für Damen und Herren, Pelzgarnitur, Strickjacken und Wolle verschiedene Haus- u. Küchengeräte (alles gut erhalten)

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

„Nautische Rundschau"
nationale Schiffahrtszeitung

Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. V. und vieler wichtiger Schiffahrtsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtenmarkt und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst
Anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Spediteure.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. (9523

Willst Du

elegant durch's Leben laufen
Mußt bei **Wabulat** Du kaufen!

Anzüge Lit 55, 70, 85 usw., Regenmäntel von Lit 50 an, Hosen und Jacken von Lit 10 an [7888

Eigenes Fabrikation, Neue Straße.

Tapetenhaus
★
Franz Jacubelt
Börsenstraße 13 680
Muster von erlesenstem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

---

Uhren-Reparaturen zuverlässig, preiswert, rasch.
[9521 a
Wilh. Brandt Nachf.
Friedrich Wilhelm-Straße 17/18.

Turn-

Schuhe in allen Größen zu spottbill. Preisen bei **W. Loerges Nachf.** 7842
Polangenstr. 22 und Schuhkeller Theaterplatz

Pädagogium Schloß Lauck
Sexta — Abitur.
Post: Lauck (Kr. Pr. Holland). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Für die vielen herzlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sagen

herzlichen Dank
G. Neubacher
und Frau.
[7891

Liederfreunde 7857
Dienstag 8 Uhr

Autovermietung
Tel. **653**
Dörr & Kaspereit

Autovermietung
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37 b.

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon-Dach-Straße 7
Tel. **450** (6392

Wer erteilt **litauische Sprache?**
Offerten unter **3637** an d. Exp. d. Bl. [7871

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Spottbillig!
Klöppelspitzen
Einsätze
Seidenbänder
in allen Farben
Gummi bänder
Hosenträger 2c
7882
Frisch, Baakenstr. 2

Pianos
und [2230
Harmoniums
monatliche
Teilzahlung
R. Fisch
Libauer Str. 37a

Tapeten
nur bei
P+K+C
Pierach Kundt & Co

Billig! Billig
Fahrräder 7144
Motorräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
sowie sämtl. Ersatzteile
Reparaturen
Emaillieren
schnell und billig.
Für Memelländer gewähre ich Zollerleicht.
Fahrradhaus
F. Jonat
Tilsit, Getreidemarkt
Telephon 259

„Heilan-Salbe"
(nach Dr. med. Piro)
das unerreichte Wundheilmittel

hilft überraschend bei allen Wunden, offenen Verletzungen, Durchliegewunden, Frost, Hämorrhoiden Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstümlich Wolf genannt).

Brandwunden heilt „Heilan"-Salbe sofort und verhindert die schmerzhafte Blasenbildung.

Einzigartiges Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie gekannter Heilwirkung.

Herr W. B. in Köln schreibt: Ich litt lange Zeit an einer nicht heilen wollenden offenen Beinwunde am Schienbein, die mir stets große Schmerzen verursachte. Nach nur zweimaligem Gebrauch von „Heilan"-Salbe war die Wunde völlig geheilt. . . .

Ein früherer Frontkämpfer schreibt: Seit Jahren litt ich die größten Schmerzen an gefrorenen Ohren, welche bei jeder unsanften Berührung aufrissen. Ich habe alles versucht und nichts hat geholfen. Ihre „Heilan"-Salbe erreichte die fabelhaft vollendete Heilung in drei Tagen. . . .

Frau D. B. schreibt: Für Brandwunden, Verletzungen Schnittwunden usw. habe ich noch nie eine so vorzügliche und schnell wirkende Heilsalbe kennen gelernt.

Eine derartig gute Salbe gab es noch nicht!

„Heilan" — die Haussalbe — sollte daher in keinem Haushalt fehlen!

In Apotheken erhältlich

Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel
Marktstrasse 38

Allein. Hersteller: **Ernst Demmer**, Chem. Fabrik
Wahn-Rhld. 119
2436

Drucksachen
fertigt an
„Memeler Dampfboot"

Lest die neueste

hamburger Illustrierte Zeitung

Auf der Reise
finden Sie das
„Memeler Dampfboot"

auf den Bahnhöfen: **Berlin**, Friedrichstraße
Königsberg, Hauptbahnhof
Königsberg, Cranzer Bahnhof
Cranz
Insterburg
Tilsit
Heydekrug
Kowno
Schaulen

auf den Tourdampfern:
„Memel" „Trude" „Germania"

in Berlin: **Hotel „Russischer Hof"** am Bahnhof Friedrichstraße
Königsberg: **Hotel Continental** Vordere Vorstadt
Fremdenheim Heidenreich Vorder Roßgarten 31
Café Krecker, Steindamm 37
Café Zappa, Schloßplatz
Café Plouda, Kneiph. Langgasse
Insterburg: **Hotel „Dessauer Hof"**
Bahnhofshotel
Tilsit: **Hotel „Reichshof"**, Hohe Straße
Bahnhofshotel, Bahnhofstraße
Café Kaiserkrone, Hohe Straße
Café Hohenzollern, Hohe Straße
Café Gesien, Hohe Straße
Buchhandlung Reuters und Zeitungskiosk
Cranz: **Hotel Gutzeit**
Hotel Monopol
Libau: **Hotel „Petersburger Hof"**
Kowno: **Hotel „Versailles"**
Hotel „Metropol"
bei den Buchhandlungen und im Straßenhandel
Schaulen: **Hotel „Berlin"**, Wilnaer Straße
Buchhandlung Kulesa und im Straßenhandel
Mazeikiai: **Hotel Blumenthal**
Tauroggen: **Hotel Benjaminowitz**

Bitte ausschneiden — Auf die Reise mitnehmen.

Frei von Chlorkalk! 1/1 Tube 1,25, 1/2 2.—
Ueberall erhältlich [2439

Brennholz
Birken, Erlen, Kiefern, Tannen, mit und ohne Anfuhr, günstig abzugeben. [7817
P. Schickedanz
Aschhof 2

Gut erhaltener
Mahagoni-Flügel
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [7818

Eine Wirtschafterin
die mit der Wirtschaft vollständig vertraut ist und gut kochen kann, für alleinstehenden Herrn vom 1. Juli 1926 gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [7890

Ordentliche Stütze
kinderlieb, mit guten Zeugnissen zum 1. Juli gesucht. Zu erfr. in der Exp. dieses Bl. [7896

Sauberes
ehrliches Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen von sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Laden mit Kolonialwaren
von sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [7869

1000 Lit
auf mittl. Landgrundst. ges. Hohe Zinsen und Sicherheit. Offerten unter **3636** an die Exped. d. Bl. [7868

Sportliegewagen
m. Verdeck zu kaufen ges. Off. u. **Nr. 3641** an die Exped. d. Bl. [7892

Lehrer
für Deutsch, Englisch fürs Schuljahr 1926/27 ges. Offerten an
Žydų 7761
gimnazija
Jurbarkas

Ein kräftiger
Kutscher 7868
mit sämtlich. Landarb. vertraut, kann sich am Dienstag früh melden
E. Scharsit, Eduardshof
bei Königswäldchen

Junge Frau
sucht Aufw. f. 1/2 Tag od. 3 T. i. d. Woche. Off. u. **Nr. 3639** an d. Exp. d. Bl. [7893

Ein [7856
Schweizer
welcher die Pflege der Kühe und Schweine übernimmt, kann sich schriftlich melden
Kremer, Simnas
Metelių dvaras.

Tücht. Fräulein
f. d. Buchführung u. Korrespondenz p. sof. ges. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. [7879

Erfahrenes, anständig.
Mädchen sucht Stelle
Off. u. **3632** an die Exped. dieses Bl. [7854

Tüchtiges, sauberes
Mädchen für kleinen Haushalt von sofort gesucht.
Frau **Brosius**
Börsenstraße 7, Laden

Junges Mädchen
aus guter Familie, im Nähen, Plätten und etwas i. Kochen erfahr., **sucht passenden Wirkungskreis**
mögl. Familienanschl. Gefl. Off. unter **3638** an die Exp. d. Bl. [7867

Besseres, tüchtiges
Mädchen
als einfache Stütze f. kleinen Landhaushalt Nähe Tilsit v. sofort od. spät. ges. Off. u. **Nr. 3566** an die Exp. dieses Blattes. [2450

Aeltr. Mädchen
sucht Aufwartestelle auch f. d. ganz. Tag. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [7880

Junges Mädchen
lange Jahre im kaufm. Beruf tätig, **wünscht Stellung** in Fleischer. Bäckerei oder Lebensmittelgeschäft. Offert. unter **3633** an die Exped. dies. Bl. [7869

Ein älteres
Dienstmädchen
am liebsten vom Lande wird von sofort gesucht
Friedrichsmarkt 6

Eine Mitbewohnerin gesucht [7875
Steintorstr. 13.

Sommer-aufenthalt 7853
a. d. Lande, in hübscher Umg. unweit See mit Badegelegenh., 4 km v. Bahnst. Gute Verpfl. u. Zim., freundl. Aufn. 200 Lit p. Perf. u. Mon.
Baronin v. d. Recke
Gut Sadunai
Radvilischky.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
gesucht. Preisofferten unter **3635** an die Exp. d. Bl. erb. [7859

Einf. möbl. Zimmer
gesucht. Off. mit Preisangabe unter **3640** an die Exp. d. Bl. [7872

Möbliert. Zimmer
in ruhigem Hause an bess. christlichen Herrn per 1. Juli mit voller Pension zu vermieten
Schubstraße 25/26, I

Dreizimmerwohnung
m. Küche v. sof. abzugeben. Büfett u. Credenz (dkl. Eiche) verk. Zu erfr. i. d. Exped. dieses Blattes. [7886

Möbl. Zimmer 7782
sep. Eingang, zu verm.
Steintorstr. 10.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Klavier, für 2–4 Damen, Herren oder auch Schlafsteller zu vermieten [7887
Mühlentorstr. 10

Ein kleines Zimmer
zum Schlafen f. einen jung. Mann od. Frl. billig zu haben [7877
Werftquerstr. 1.

Dreizimmer-Wohnung
mit Diele sofort zu vermieten [7894
Moltkestraße 22.

Obere 4 Zimmerwohnung
fortzugshalber v. gleich oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. [7858

Zweizimmer-wohnung u. Küche
zu vermieten [7873
Kreuzstraße 2.

Im großen Kirchdorf Memelgebiets ein
Laden
geeignet für Kolonialwaren sofort gegen Abstand zu verm. Off. u. **3634** an die Exped. dieses Blattes. [7861

Laden
Libauer Straße 17
Das **Speicher mit Kontor** sofort zu vermieten. [7870

Habe
Bäckerei
mit Verkaufsstelle und 12 Morgen Land vom 1. Juli zu verpachten
Daub, Grauden